





## Der Bericht des OAW.

Gute Fortschritte im Kampfraum Charlow. — Hohe Panzerverluste des Gegners. — Schwere Geleitzungskämpfe unserer U-Boote im Atlantik.

OAW. Aus dem Führerhauptquartier, 19. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfraum Charlow-Bjelgorod und nordwestlich kurz hinter der deutsche Front auf breiter Front erfolgreich fort. Südlich Charlow wurden die Reste der dort eingeschlossenen sowjetischen Kräfte vernichtet. Der Kampf um die Wälder eroberten in überraschendem Vorstoß die Stadt Bjelgorod. Die Panzerdivision „Großdeutschland“ wehrte feindliche Angriffe bei Borisowka ab und blieb anschließend weit nach Osten vor. 47 Sowjetpanzer wurden vernichtet.

Südlich Orel, südlich Wladim und bei Staraja Rukja endeten feindliche Durchbruchversuche mit einer schweren Niederlage für die Sowjets. Die verlorenen neben vielen Menschen und großem Material allein im Abschnitt von Wladim 30 Panzerkampfwagen. Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften in mehrfach wiederholten Einsätzen die Angriffs- und Abwehrkämpfe des Meeres.

An der nordwestlichen Front verläuft ein eigenes britisches Angriffsunternehmen erfolgreich.

Ein Verband von USA-Bombern griff am Tage nordwestlich des Küstengebietes an. Die Bevölkerung, vor allem in Bremen, hatte Verluste. Deutsche Jäger schossen, zum Teil weit über See, sieben viermotorige Flugzeuge ab, drei weitere Flugzeuge verlor der Feind über den besetzten Westgebieten.

Nach einem erfolgreichen Tagesvorstoß schied deutscher Kampflanze gegen einen Hafen in Südrussland griff die Luftwaffe in der vergangenen Nacht die Industriehäfen Nowik und den Hafen Great Harmond an. Beim Abflug wurden starke Verbände beobachtet. Drei Flugzeuge werden vernichtet.

Im Atlantik haben unsere U-Boote in schweren Geleitzungskämpfen. Die großräumigen Operationen sind noch im Gange.

## Deutsche Kaukasusarmee unerchüffert

Sie zerklüftet haben sowjetische Kräfte.

OAW. An der Schwarzmeerküste versuchten wiederum sowjetische Schnellboote südlich Koworossij einen Vorstoß gegen unsere Küstenverteidigung. Durch Klafschüsse zum Abbrechen gezwungen. Sturmlanzensysteme verfeuert vier Kanonen und trafen einen Frachter so schwer, daß er mit Schlagseite liegen blieb.

Trotz des beginnenden Frühlingwetters und der damit zunehmenden Antriebskraft der Stroschen und Wege verzögerten sich die Vorkämpfer an der Kubanfront während der letzten Tage überaus ruhig. Vereinzelt Vereisungen des Feindes bekämpfte und zerklüftet die Artillerie durch

Ich habe den Glauben, daß wir nicht geboren sind, um nur glücklich zu sein, sondern um unsere Pflicht zu tun, und wir wollen und können, wenn wir wissen, wo unsere Pflicht liegt.

Ihr Vernichtungskrieg. Eigene Stoßtruppsunternehmen, die teilweise weit hinter die sowjetischen Stellungen führten, brachten wertvolle Erkundungsergebnisse. Den Bemühungen des Gegners, durch Luftangriffe unsere rückwärtigen Verbindungen zu stören, trat die Luftwaffe wirksam entgegen und schoss vom 13. bis 15. März 32 Flugzeuge ab, während durch die Flak 4 und mit Panzerabwehrkanonen 2 Sowjetflugzeuge vernichtet wurden. Der Mißerfolg der dem sowjetischen Unternehmen gegen die Kubanstellungen beschieden war, hat die Angriffskraft des Gegners sehr gelähmt und an vielen Stellen auch erschöpft. Reihentausende Bolschewiken haben seit Januar vor den deutschen Stellungen ihr Leben gelassen. So schwer ist die Opfer und Entbehrungen der deutschen und rumänischen Truppen im einzelnen waren. Ihre Ausdauer, Zähigkeit und Tapferkeit gegenüber den zahlenmäßig weit überlegenen Feinden haben bewirkt, daß die Sowjets ihre strategischen Absichten auch am Kuban nicht verwirklichen konnten.

Die deutsche Kaukasusarmee, von der Feindpropaganda seit Wochen schon vernichtet, steht fest und unerchüffert. Sieben hochbewaffnete Armeen aber, die zur Vernichtung dieser deutschen Kräfte eingesetzt waren, sind von ihr entscheidend erzwungen und zum Teil zerklüftet worden.

## Das Ritterkreuz

OAW. Berlin, 19. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an 44-Obersturmbannführer August Behender Kommandeur eines 44-Kavallerie-Regiments; Hauptmann d. R. Wilhelm Vorchert, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Wilhelm Wohlmann, Führer einer Kampfgruppe in der Panzerdivision „Großdeutschland“; Oberleutnant Heinz Otto Fabian, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; 44-Obersturmführer Hermann Dabille, Zugführer in einem Panzergrenadier-Regiment der 44-Panzergrenadier-Division „Selbststandes-Abteilung“.

44-Obersturmbannführer August Behender, am 29. 4. 1903 als Sohn des Bahnbeamten Christian J. in Hales (Württemberg) geboren, griff mit seinem Regiment den südlich Toropos durch die deutschen Stellungen durchgebrochenen Feind an und brachte dessen Vormarsch zum Stehen. Weitere Angriffsbemühungen der Sowjets zerklüftet er dadurch, daß er an der Spitze eines unterstellten Schar-Bataillons die Versorgungslinien des Feindes durchbrach und mehrere Verpflegungsläger und Nachschubstützpunkte vernichtete. — Hauptmann d. R. Wilhelm Vorchert, am 22. 6. 1904 als Sohn des Bauers Gustav W. in Schwelm (Kreis Guben) geboren, führte als bei den Kämpfen zwischen Kaukasus und Don zwei feindliche Bataillone in dichtem Nebel in die deutschen Stellungen eingebracht waren, sofort eine kleine Kampfgruppe aus Wäldern und Häusern zusammen, griff den zahlenmäßig vielfach überlegenen Feind an und vernichtete die eingeschobenen Bolschewiken. — Hauptmann Wilhelm Wohlmann, am 8. 9. 1914 als Sohn des Bauers August W. in Kornholz-Dehde (Kreis Cuxhaven) geboren, hat sich bei den Kämpfen gegen den eingeschobenen weit überlegenen Feind im mittleren Don und beim Durchbruch zum Kuban und über dem oberen Don durch Tapferkeit und geschickte selbständige Kampfführung besonders ausgezeichnet. In einer aus eigenem Entschluß durchgeführten glänzenden Operation vernichtete er Mitte Januar ein sowjetisches Schützenregiment. Bei den Kämpfen um Bjelgorod zerklüftet er durch selbständigen Gegenstoß feindliche Übermacht, die sich zum Angriff bereitstellte, und hielt dadurch einer deutschen Kampfgruppe den Rückzugsweg offen. Die Kampfgruppe Wohlmann eroberte oder vernichtete 48 Panzer, 68 Panz. 312 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie 150 Schützen, machte 172 Gefangene und vernichtete über 1000 Bolschewiken. — Oberleutnant Heinz Otto Fabian, am 1. 3. 1918 als Sohn des Abteilungsleiters Otto F. in Castroop-Naure (Westfalen) geboren, ertrug mit seinem feindlichen Grenadier-Bataillon dem in die Russ-Stellungen eingebrachten Feind eine wichtige Ortschaft, hielt diese mehrere Tage lang gegen die von allen Seiten anrückenden Sowjets und stellte durch einen weiteren selbständigen Gegenstoß, durch den drei bolschewistische Bataillone zurückgeworfen wurden, die Lage entscheidend wieder her.

## Einsatz aller physischen und materiellen Kräfte

Für den totalen Krieg — Dr. Landfried über wirtschaftliche Erfordernisse der totalen Mobilisierung

Hamburg, 19. März. Auf Einladung von Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann sprach in Hamburg vor Vertretern von Partei, Staat und Wirtschaft der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Landfried, über die Erfordernisse der totalen Mobilisierung auf wirtschaftlichem Gebiet und über die Grundzüge, die die staatliche Wirtschaftsführung bei ihren Maßnahmen leiten. Gegenüber dem Vernichtungswillen der anglo-amerikanischen Mächte sei das deutsche Volk härter als je entschlossen, alle seine Kräfte einzusetzen, um diese Vernichtungspläne zu durchkreuzen und seinen Schicksalskampf siegreich zu bestehen. Wenn Deutschland in den vergangenen Kriegsjahren hinsichtlich des totalen Krieges noch nicht die letzten Konsequenzen gezogen habe, so lehre uns die Härte des Kriegsgeschehens, daß die beste Sicherung des kommenden Friedens der rückhaltlose und ausschließliche Einsatz aller Kräfte für den Krieg ist. Die von der staatlichen Wirtschaftsführung in den letzten Wochen getroffenen Maßnahmen dienen diesem Ziel.

Auf dem Gebiete der industriellen Erzeugung sei bereits seit langem die einseitige Ausrichtung unserer gesamten Produktion auf die Bedürfnisse der Rüstung erfolgt. Die lebensnotwendige Versorgung der Heimatfront mit unentbehrlichen Verbrauchsgütern sei durch das Anlaufen des Kriegsanleiheprogramms im Rahmen des Möglichen sichergestellt. Es müsse aber eine noch härtere Rationierung unserer Industrie unter Einsatz aller technischen Möglichkeiten betrieben werden. Das beste nicht, wie Staatssekretär Dr. Landfried betonte, daß die Produktion ausschließlich in der Hand von Großbetrieben und Konzernen aufgefächert werde. Vielmehr bieten gerade auch die mittleren und kleinen Betriebe nicht nur höhere, sondern auch qualitativere Vorteile für die Gesamtproduktion vor. Stilllegung von Betrieben oder ihrer Zusammenlegung müsse der Umfang und die Art des Erzeugungsprogramms neu abgemessen und festgelegt werden.

Bei der Vorgehensweise der Wirtschaftsführung in den einzelnen Gauen sei es unmöglich, alle diese Aufgaben von zentraler Stelle zu lösen, weshalb nur allgemeine Richtlinien gegeben und die örtliche Durchführung der Maßnahmen in die Hände der Reichsverteidigungs-Kommissionen gelegt wurde. Es wäre falsch, wie Dr. Landfried hervorhob, wenn man in der Stilllegung von Betrieben des Handels und Gewerbes eine allgemeine Vereinigungs- und Planungsaktion auf diesem Wirtschaftsbereich sehen wollte. Die Stilllegungsaktion soll vielmehr ausschließlich den Zwecken des totalen Krieges dienen. Jeder von der Stilllegung seines Betriebes Betroffene werde die Berechtigung zur Führung seines Unternehmens und damit die Möglichkeit behalten, sein Unternehmen bei Eintritt normaler wirtschaftlicher Verhältnisse wieder zu eröffnen. Es sei jetzt nicht die Zeit, nach neuen Formen der Verteilung zu suchen und an die Stelle geschlossener Betriebe andere Verteilungsformen zu setzen.

Schwerer als auf dem Gebiete des Einzelhandels liegen

Die Verhältnisse im Arbeitsbereich des Außenhandels, da bei allen Betriebsstilllegungen auf diesem Gebiete von der tatsächlichen Außenhandelsleistung ausgegangen werden müsse. Die seit 1940 systematisch betriebene Eröffnung neuer Märkte auf dem Kontinent für deutsche Ueberseefirmen habe zu beachtlichen Erfolgen geführt. Der hier beschrittene Weg werde weiter ausgebaut werden.

Staatssekretär Dr. Landfried befaßte sich sodann mit den eingeleiteten Maßnahmen auf dem Gebiete des Versicherungswesens, die die Freistellung möglichst vieler Arbeitskräfte und die Unterbindung von unnötigem Arbeitsaufwand sowie Materialverbrauch bezwecken. Wir könnten es uns sehr vor allem nicht leisten, eine von Konkurrenzrisikofaktoren getragene Werbung auf dem Versicherungsbereich weiter zuzulassen oder gar das Abjagen von Versicherungen von einer Gesellschaft zur anderen weiter mitanzusehen. Im Versicherungswesen müsse die Tatsache bestimmend sein, daß das Bankwesen niemals Selbstzweck in der deutschen Wirtschaft sei, sondern als Hilfs-gewerbe für die produktive Wirtschaft angesehen werden müsse. Die kriegsbedingten Ausdehnungs- und Stilllegungsmaßnahmen müssen daher mit einer seit langem fälligen Rationalisierung unseres Versicherungswesens Hand in Hand gehen. Es lasse sich nicht mehr verantworten, wenn an kleinen Wägen mehrere Großbanken nebeneinander weiterbesäßen, in Großstädten ein übergroßes Netz von Devisenstellen aufrecht erhalten bliebe und Genossenschaften und Sparkassen an kleinen Wägen in unfruchtbarer Wettbewerb seien.

Hinsichtlich der Börsenfrage erklärte der Staatssekretär, daß ein geregelter, durch die verantwortlichen Börsenorgane gesteuerter Wertpapierverkehr auch im Krieges, nicht zuletzt im Interesse der Kriegsanleiher, unentbehrlich sei. Auch auf dem Gebiete des Börsenwesens seien Einschränkungen vorgenommen worden, so z. B. eine Herabsetzung der Börsenquote, die allen berechtigten Interessen entsprechen dürften. Da die Börsen Käufer und Verkäufer einzuhalten und schnellsten zusammenzuführen, würden bei einer Stilllegung der Börsen die Banken gezwungen sein, in einem unständlichen Verfahren Interessenten für die zum Verkauf angebotenen Wertpapiere zu finden. Die Folge wäre eine unklare Kursentwicklung, ja sogar ein Schwarzhandel mit Papieren. Die staatliche Wirtschaftsführung habe somit über die Börsen die beste Handhabe, unerwünschte Kursentwicklungen zu unterbinden.

Totale Mobilisierung, so schloß Dr. Landfried, bedeute für jeden einzelnen im deutschen Volk Verzicht auf liebgewordene Lebensbedingungen und Lebensgewohnheiten. Der deutsche Mann und die deutsche Frau werden im schicksalhaften Endkampf unseres Volkes an der Heimatfront blühen seinen Opfern nicht zurückbleiben wollen. In Durchführung der bereits bekannten Maßnahmen sowie zwischenstaatlicher Vereinbarungen werde es nicht zuletzt Aufgabe der deutschen Wirtschaft sein, als Handelspartner bei der Erschließung der Wege für die Mobilisierung aller Kräfte mitzuwirken.

## Waffen und Munition!

Der Fraueneinsatz im totalen Krieg

OAW. Dortmund, 19. März. In Dortmund sprach der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz Reichsstatthalter Gauleiter Sander. Er erklärte zu Beginn seiner Rede, daß ganze Reichsarbeit und Bemühen und Anstrengung auf die Menschen im deutschen Westen die angedeutete der verbrecherischen Ueberfälle der britischen Nordbrenner gezeigt hätten, daß keine Macht der Welt ihren Willen brechen könne, diesen Krieg durchzuführen. Jeder Deutsche habe begriffen, daß die Größe des Fronteinsatzes unserer Soldaten den Sieg allein nicht erzwingen könne, denn der Arbeitseinsatz der Heimat sei nicht minder kriegsentcheidend. In einer Zeit der Technik und der Motorisierung, im gegenwärtigen Augenblicke habe der deutsche Soldat abermals seine Unüberwindlichkeit bewiesen. Entscheidend aber sei, daß heute diesem besten Soldaten der Welt auch das beste Menschentum in der schaffenden Heimat zur Seite stehe.

Reichsstatthalter Sander kennzeichnete die verbrecherischen Beweggründe des Feindes, die den Krieg gegen Deutschland herausfordern. Mit Worten höchsten Lobes rief er die unvergleichliche Leistungskraft des deutschen Arbeiters. Ein Volk, das solche Leistungen vollbringe, werde niemals zum Grunde gehen. Bevor der Führer sich entschlossen habe, zum Fraueneinsatz in der deutschen Rüstungsproduktion anzusetzen, habe er ihm, seinem Generalbevollmächtigten, den Auftrag gegeben, Millionen von Männern und Frauen der Völker in den deutschen Arbeitseinsatz zu stellen, die durch den Sieg unserer Waffen vor dem Bolschewismus und der plutokratischen Kastenwelt gerettet worden seien. Wenn diese Millionen von Ausländern, von denen nicht wenige noch als unsere Feinde seien, dennoch bereit seien, in Deutschland zu arbeiten, so gelte dies nur, weil sie mit eigenen Augen den deutschen Menschen und das deut-

liche Land kennengelernt und begriffen hätten, daß das alles Lüge sei, was die Dohrbeder im Ausland über Deutschland verbreiteten.

Der Redner kam dann auf den Fraueneinsatz in der Rüstung zu sprechen, der durch den totalen Krieg zur unumgänglichen Notwendigkeit geworden sei. Lange habe der Führer gezögert, bis er den Befehl zu den einschneidenden Maßnahmen gab, die die deutsche Frau an die Maschine riefen. Die Frauen mühten immer daran, daß sie ihren Einsatz für ihre Kinder und den Führer leisteten, der selbst in einer Besprechung der letzten Zeit gesagt habe: Ich denke ständig an diese Frauen — und das Ziel des Nationalsozialismus wird und muß es sein, daß die Frau aus dem Betrieb herauskommt. Auch die Frau des deutschen Arbeiters darf nicht nur noch Hausfrau und Mutter sein.

Gauleiter Sander wandte sich darauf an die Betriebsführer und die Hausfrauen mit der Bitte, die neuen Arbeitskräfte verständnisvoll und kameradschaftlich in ihre Gemeinschaft aufzunehmen.

Der Redner beendete diesen Teil seiner Ausführungen mit dem verpflichtenden Ausruf: Waffen und Munition für das deutsche Volk! Das ist die Parole, der sich alles andere unterzuordnen hat. Die Rede schloß mit der eindringlichen Herausforderung der Zuhörer, daß dem deutschen Volk von der feindlichen Welt niemals Gerechtigkeit widerfahren werde. Wir müssen uns diese Gerechtigkeit selbst verschaffen, so rief Gauleiter Sander unter stürmischem Beifall aus. Die Soldaten tun das an der deutschen Front; Sie, deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, rufe ich auf, hier in der Heimat daselbe zu tun.

## Auf Mostaus Beziel

Kopenhagen, 19. März. In Kopenhagen begann dieser Tage ein Prozess, der ein erschreckendes Bild von der unterirdischen Tätigkeit dänischer und landbreiter Kommunisten in Dänemark und von den verbrecherischen Morden und dem Treiben kommunistischer Terrorgruppen und der Dritten Internationale entrollte. Anarcho waren der 40-Jährige alte einflussreiche Journalist Johannes Kierulff als Hauptäter und die dänischen Staatsanwältigen Carl Karra sowie die Brüder Oskar und Rudolf Petrius als Teilnehmer, ferner die Ehen Saare, der im Ausland abgeurteilt werden wird, und Palapa, der während der Erhebung des nationalen Spanens auf Seiten der Bolschewiken kämpfte und seit dem verhaftet ist.

Kierulff-Looring wird in der Anklageschrift des Mordes und der Freiheitsberaubung beschuldigt. Er hat eingeschlagen, den Kämpfer Johannes Eitmann im Jahre 1908 in einer Landkolonie bei Dragør-Kopenhagen betrunken gemacht, gefesselt und mit einem Seil erdrosselt zu haben. Dies geschah, nachdem Eitmann sich in einem „Verhör“ gewarnt hatte, einzutreten, daß er die kommunistische Partei verraten habe. Der Plan Kierulff-Looring und Saare bestand im Februar 1908 darin, Eitmann, den man als Spion und Verräter bezeichnen wollte, wie die Mostauer Parteileitung es wünschte, zur Untersuchung nach der Sowjetunion zu schicken. Man wollte ihn vielmehr verhaften, und falls er ablehnte, nach Mostau transportieren ihn anderenfalls aber in Kopenhagen töten. An der Verhandlung behauptet Kierulff-Looring, er habe nach der Tötung Eitmanns der Mostauer Parteileitung Bericht erstattet; seine Handlanger seien aber geherren worden. Nur habe man ihm vorzuerworten, daß die Tötung in Kopenhagen erfolgt sei. Man habe verlangt, daß die Leiche wieder ausgegraben und am heimischen Ort vollkommen vernichtet werde. Das sei dann geschehen.

## Geleitzug im Mittelmeer vernichtet

Der italienische Ozeanbericht.

OAW. Rom, 19. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Im westlichen Mittelmeer wurde ein aus drei Dampfern bestehender Geleitzug von einem Torpedobootzerstörer angegriffen. Zwei 5000-Tonnen-Dampfer erlitten Totverwundungen und sanken. Ein dritter 7000-Tonnen-Dampfer blieb mit harter Schlagseite liegen.

Feindliche Flugzeuge warfen gestern einige Bomben auf die Küstengebiete und die Umgebung von Napoli und in der Provinz Brindisi ohne Opfer zu verurteilen. In Rom entstanden geringe Schäden. Ein Flugzeug wurde von der Bodendekoration getroffen und kurzzeitig südlich von Kap Passero ins Meer.

## Hinter der feindlichen Front

Erfolgreiche Aktionen der Finnen.

OAW. Helsinki, 19. März. Im finnischen Wehrmachtbericht vom Freitag heißt es u. a.: Am mittleren Teil der Ostfront führten unsere Abteilungen eine Aktion bis weit hinter die Linien des Feindes durch. Unsere Abteilungen gehörten ein wichtiges Versorgungszentrum des Feindes samt einer Eisenbahnstation mit Lagern und einem in der Nähe liegenden großen Dorf. Zwei große Lagergebäude, die mit Waffen und Munition gefüllt waren, wurden in die Luft gesprengt. Die Eisenbahnstation eingeschaltet und vier Eisenbahnbrücken beschädigt. Auf dem Lagerplatz wurden acht Lebensmittel- und Futtermittel, eine Waffenschmiede, eine Auto-Reparaturwerkstatt und mehrere Autos, Brennstofflager, Antriebsaggregate und Schweiß- und sonstige Lager, die alle voll verpackten Kriegsmaterials waren, eingeschaltet. Insgesamt wurden 34 Gebäude zerstört.



Deutsches Gelöbniß

Im schwersten Kampf haben wir bis zum letzten Mann unsere Pflicht getan, es lebe der Führer, es lebe Deutschland! Das waren die letzten Worte, die von unseren Helden in Stalingrad zu uns drangen. Ihrer Erinnerung würdigen wir uns in stolzer Trauer, wenn wir jetzt am Heldengedenktage 1943 all deren Gedanken, die im Kampf für Deutschland gefallen sind...

lichem Ernteszenen nicht zu erwarten ist. Unsere Männer in Stalingrad aber haben es nicht nur wenige Tage, sondern sie haben viele Wochen ausgeharrt und dabei dem Feind schwere Verluste zugefügt. Den Männern von Stalingrad hat die deutsche Nation zu verdanken, daß die operativen Ziele der Bolschewisten gescheitert sind. So gelobt denn das deutsche Volk am Heldengedenktage 1943, an der Front und in der Heimat es jenen Helden gleichzutun, die nicht nach dem eigenen Ergehen gefragt haben, sondern nur danach, was ihre Pflicht war...

Daß ihr noch schlafen könnt!

Das Vermächtnis aus Heroismus und Opfertum der Front. Das ist das Vermächtnis der Helden von Stalingrad: das Vorbild, das Beispiel. Daß einer, den sicheren Untergang vor Augen, die Fahne noch hoch und das Herz emporreißt, jenen Trost auf der Stirn, der alle Gewalten von Himmel und Hölle stolz überwindet und steht und steht, — bis endlich der Blutstrahl des Schicksals ihn fäßt. Und so nicht einer allein, — so eine Mannschafft, eine Armee, darin doch das Herz des ganzen Deutschlands schlägt!



„Granadados“, Relief von Arno Breker — Weizsäcker

Denn das ganze Deutschland war es, das in Stalingrad kämpfte. Und was in den Jahren vorher die namenlose unbekannte, grenzenlose Tapferkeit deutscher Grenadiere Tag für Tag und jede Nacht geleistet und vollbracht, das wurde nun in einem einzigen Gelände, das einmal eine Stadt gewesen war, zu solch geballter Kraft zusammen, daß der Strom entflammten Glaubens, der über den Ruinen gleich einer riesigen Fackel stand, das ganze Land ergriff und noch die kleinste Kammer, die eugste Stube mit seinem jorngeln, glühenden Licht erfüllte. Das ist das Deutschland, dem dieser Kampf ja gilt, der darum auch der deutsche von allen deutschen Kriegen ist. Das ist das Heldentum, von dem man auch in allen Büchern sprach. Das ist die Größe des deutschen Lebens, das in seiner Macht und Größe aus den Dornen spricht, den Stein gewordenen Melodien der Seele, aus dem Lied der Abendstunden wie aus dem „Marschall“. Das ist der Geist der Reinen, Sincere, A Höflichkeit und Altes Kampfbild.

Es ist kein Tod in diesem deutschen Leben, solange Heldentum die Größe im Herzen trägt. Das aber ist der deutsche Opfertum: daß er sich nicht verschont, nicht leichten Sinnes sein Leben, es verachtet, wegwirft. Kein, er liebt das Leben mit aller seiner Kraft. Und Vater, Mutter, Frau und Kind sind ihm so nah, untrennbar nah wie nie. In dieser Stunde, da er sich frei macht für den letzten Schritt, ward alle Liebe, alles Leben in ihm zur letzten, schönsten Anspielung und stillen Klarheit, — so einfach, lauter und verhalten leise. Das ist der Panzer, der uns Herz ihm wuchs, das ist der Harnisch, den er angelegt, daß er nun aufricht steht, den Blick zum Feinde gerichtet, und wortlos nach der Handgranate greift. Das Beste ist die unsondare Zille. Das Größte ist der

allerlechte Schuß. Daß ihr noch schlafen könnt! Danach, daß euch dies Schweigen nicht von Stalingrad in jeder Nacht so plötzlich überfällt, daß es euch hochreißt: was, was kann ich tun, daß ich vor eurem stummen Bild beisehen kann!

Daß ihr noch schlafen könnt! Daß jene Tat euch Zeit zum Atmen läßt! Und müdest du dich jeden schweren... re auch dein ganzes Leben hast allein und Dienst, — es bliebe doch so wenig und wäre, ach, so lämmertlich gering. Die Frage würde nicht aus jenem Müd, das ernst herüberblät und richtet, händlg richtet. Und nur auf eines steht: die Härte.

Daß sein zu sich selbst! Was änderte die Frage, die haltlos sich erzieht? Was hätte da der Schmerz, der stumm und müde macht? Seht, das ist das Vermächtnis der Helden von Stalingrad und allen namenlosen Heldentums in diesem Kriege: das Dennoch! Die Härte. Der eiserne Wille, der den erschöpften Leib vom Boden aufspringt und den der Tod selbst nicht belegen kann! Weil dieser Wille weih: er ist die goldene Saat, die Gott, des deutschen Volkes schöpferische Kraft, weit in die Zeiten wirft, daß Kind und Kindeskind genau so werden und noch einmal wachsen und eini wieder zeugen, — zur neuen Ernte und zu neuer Saat. Wolfgang Jänemann

Die Helden von Stalingrad

Von einem deutschen Rüstungsarbeiter. Es gibt keine Hölle, die sie nicht durchschritten, Es gibt keinen Schrecken, der sie nicht gewürgt, Da ist nicht ein Schmerz mehr, den sie nicht erlitten, Und doch ist's ihr Kampf, der den Sieg uns verbürgt.

Es glüh'n rings des Hasses vernichtende Flammen, Millionenfach lauert zum Sprung sich der Tod, Doch enger nur steh'n noch die Tapfern zusammen: Sie wachen zu Helden im Kessel der Not.

Sie bluten und sterben in einsamen Schmerzen Für dich, deutsche Heimat, als Vorbild der Tat! Nun trag du dein Opfer mit willigem Herzen, Sei würdig der Helden von Stalingrad!

Die neue Wochenjäger

Das. Durch immer neue Einsätze vertrieben es die SS-Männer der deutschen Wehrmacht. Die inhaltlich häufig ähnlichen Szenen des Kriegsgeschehens abwechslungsreich darzustellen. Sonderleistungen der Kamera leben wir diesmal von Bord eines Vorkampfbootes auf dem wir uns durch wenige Wände orientiert fühlen. Wir kennen sofort das Deck und die Bewaffnung, wissen von der Einsatzbereitschaft der Kanonen am Vorderbord und erleben die Bekanntschaft der Mitternachtswache. Erstaunlich klar wird uns der Besuch von englischen Treibminen vorgeführt, die man trotz ihrer verhältnismäßig geringen Umfangs durch Kanonen unschädlich macht obwohl sie in dem bewachten Wasser ein sehr unsicheres Ziel bieten.

Auch leben wir in dieser Wehrmacht einmal wieder die seltenen Bilder, die den Feind direkt zeigen. Für Sekunden tauchen nur wenige hundert Meter entfernt, anone Schatten von Sowjets auf, die allerdings sofort wieder am Erdboden verschwinden und unkenntlich sind. Solche Aufnahmen zeigen deutlich das Gesicht des modernen Kriegers vom Infanterie-Soldaten her gesehen, der händlg genau einen Feind kämpft: der zwar nahe und wehrhaft, aber wirklich eigentlich immer unsichtbar ist. Eine Sonderleistung, die wir wegen ihres eigenartigen Stimmungsbildes erwähnen, ist das Filmbild, das eine Windmühle zeigt die fast völlig von den Flammen gerührt ist. Nur die vier flackernden Schwäbe und die Räder stehen noch auf dem tohlen Hügel, der sich in fabelhaft unendliche Weite verliert, trotzdem dreht sich aber durch die aufsteigende Hitze das Millimeter, wie von Götterhand unfaßbar gehalten. Bis es mit dem Rest des Dolagskranzes zusammenbricht. Vom fregelichen Vorstoß am Dones leben wir Verbände der Wehrmacht und des Heeres im Angriff. Ganzereihen werden gestellt und vernichtet. Einer der tapfersten unter den Panzerjägern, der H-Sturmanns Wosman, der mit 19 Jahren als erster Niederländer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, ist im Bild. Eine unbewußte Wirkung geht wieder von den Szenenfolgen aus die, vom Kampf ausgenommen, die vernichtende Wirkung unserer Mitternachtswachen in den feindlichen Stellungen klar erkennen läßt. Durch die Aufnahmen der neuen Wochenjäger wird bewiesen, daß es mit dem totalen Arbeitseinsatz der deutschen Frauen ernst ist. Wir sehen deutsche Mädchen und Frauen in Konstruktionsbüros und Werkhallen, wo sie die Arbeit der frontführenden Männer übernehmen.

Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Ernst

Urheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Bez. Dresden)

35] „Schämt ihr euch jetzt, so viel g'heißet. Euch ist sie ja nie weg und in ein paar Tagen so sie sowieso fort.“ Damit drehte er sich um und ging in seine Stube.

Natürlich erzählten die beiden den Vorfall auch dem Hartegger und machten noch viel mehr dazu, so daß der Bauer sich herbeileh und am Mittag, als der Abend zum Essen kam, ihn im Flux absahnte und ihn fragte, ob es wahr sei, daß er die Stüblerin, die soviel Unfrieden auf den Hof gebracht habe, bei sich drüben beherberge.

Der Abend legnete nichts, ja, er wurde von einem Zorn erfüllt, der seinem Alter gar nicht mehr zuzutragen gewohnt wäre. Er schlug mit seinem Stock auf den Boden, daß es dröhnte.

„Jetzt müßt ich endlich mei Kud. Was ich mach in meinem Häuß drüben, das geht niemand was an. Schou nich nur net so dumme an, ich bin allweil noch dein Vater, versteht mich! Schämten ist ich mich, wenn ich jemals so gehandelt hätt wie du. Hab ich dir damals in deine damischen Jahre was reingeredet, wie du kommen bist und hast gelang, daß du die Synnerin von der Beunamm heiraten müßtest. Kein Wort hab ich dagegen gesagt, und wenn du sie geheiratet häst, dann wär ich dir auch net im Weg gewesen. Dös hast aber du alles vergessen, wie mir scheint. Aber damit du gleich im Bild bist, erlaube tuß es ja doch heut oder morgen der Andreas hat die Kronmüllsch droben gekauft und wird die Maria heiraten. Und ich hab ihm dazu verholfen, wenn du es wissen willst.“

Da ließ der Hartegger seinen Vater stehen und trat in die gute Stube, schob den Kiegel vor und mochte allein sein.

Das war zumeist für den schwachen, gelegten Mann, der gemohnt war, überall seinen Willen durchzusetzen. Hier trugte ihm einer, und dieser eine war kein anderer als sein eigener Sohn, dem er im Grunde genommen — Gott allein wußte es — auf seine Weise in Liebe zugehen war. Dieses, sein eigen Fleisch und Blut trotzte ihm. Auf den Kronmüllsch wuß er sich legen, direkt vor der Nase ihm. Dieser Gedanke trieb den Hartegger das Blut auf. Er war keine Minute im Zweifel darüber, daß dieser Sohn Andreas das verottete Anwesen da droben hochziehen werde. Kamte er doch die jähre Kraft und den starken Willen dieses Sohnes. Dies bekenkend, wollte sich etwas regen in ihm, das aus'ah wie Stolz

Aber er unterdrückte dieses Gefühl gleich wieder, denn sah tam ihm in den Sinn, was wohl die Leute werden würden, wenn es erst bekannt würde, daß er keinen erstgeborenen Sohn aus dem Hause wies.

Kein, jede milde Regung war hier verwerflich. Dieser Sohn hatte keinen Stolz empfindlich getroffen. Keinen Finger wollte er rühren. Er sollte nur sehen, wie er zurechtomme mit dem ertremden Frauenzimmer.

Schmutzige Kälte der Hartegger seinen Hut auf und ging aus dem Haus. Daß ihn kein eigener Vater gemöhregelt hatte, das wurnte ihn gemotig, zudem er sich logen mußte, daß diese Maßregelung nicht ganz zu Unrecht geschah.

An diesem Abend ereignete sich noch etwas von besonderer Tragweite. Andreas war mit dem Dunkelwerden von der Verberielung zurückgekommen. Sie saßen zu Dritt in dem gemühtlichen Stübchen des Altens, der gerade erzählt, was sich im Laufe des Tages schon alles ereignet hatte. Andreas konnte sich nicht helfen, er mußte darüber lachen. Kamte er doch keine Stiefelmutter. Wie oft schon war sie der schreiende Teil gewesen. Dann erzählte er, wie es ihm bei der Verberielung ergangen war.

Auf einmal hob er lachend den Kopf, lächelte ein wenig, erzählte gefassen weiter und war plötzlich mit einem Sprung am Fenster, riß es auf und griff mit hüblerer Faust zu. Alles andere spielte sich allgering ab. Mit einem gemotigen Rud wuß er den Klemens, der draußen vor dem Fenster auf einer Leiter gestanden hatte, ins Zimmer und rbe sich die andern beiden erschauen, hatte der Klemens links und rechts ein paar idallende Ohrlöffeln im Gesicht.

Stöhnend taumelte Klemens an die Wand und tastete an die Hofennant, wo sein Weller bestie. Da traf ihn ein harter Schlag auf den Arm, daß das Weller weislich auf den Stübendoden fallerte. Der Abend hatte diesen Schlag mit seinem Uchtenhof geföhrt.

Klemens wollte lachend davonstürzen, da laßte ihn Andreas an der Brust und riß ihn dicht zu sich her. „Ja, horchen halt müßen, du Lump, du trauriger. Komm du mir nochmal unter die Finger. Wenn kommst aber nimmer so gut weg wie heut. Und noch was will ich dir sagen bei der Gelegenheit. Wenn du mir aber der Maria nochmal das geringste in den Weg legst, zeig ich dich an, daß du in der Gräblichkeit auf mich geschollen hast. Und legt geh mir aus den Augen, aber schneiß, sonst mach ich die Fuß.“

Dieser Aufforderung war unnötig, denn Klemens war mit einem Sprung davon. So wie heimlos gewordenen Flüchtlingen zumeist gemessen sein mag, so ähnlich empfanden Andreas und Maria, als sie am

andern Vormittag den Kronmüllsch betreten. Es war ein trauriger Einzug und als Andreas den Schlüssel in das verrotte Schloß steckte und die Stubentüre öffnete, huchte ein halbes Duzend Ratten erschreckt in alle Winkel.

Maria schrie lelle auf und sahte Andreas' Arm. Der lächelte. „Das is noch lang net das Schlammste, Maria. Die werden wir schnell draußen haben. So — und leht einmal im ganzen Haus die Fenster auf, daß die Sonn' hereinkomm.“

Die Kammern waren größtenteils alle leer, denn der alte Kronmüller hatte das Inventar zu keinem Sohn mitgenommen. Es war also ein vollständig leeres Haus, das die beiden erwarzte. Alles war so heruntergekommen und vermahlos, daß man gar nicht recht wußte, wo man zuerst anfangen sollte. Eine ganze Weile standen die beiden schweigend inmitten der Stube. Da legte Andreas seinen Arm um Marias Schulter.

Ein trauriger Einzug, Maria. Aber wir werden es schon schaffen und ich glaub, daß es einmal eine schöne Heimat sein wird da heroben.“

Demütig neigte sie den Kopf. „Mit dir ist es überall schön, Andreas. Ich tu' alles, was du willst.“

Aber sie mußte dabei unwillkürlich an ihre Kindheit denken an das mit allem Komfort ausgestattete Elternhaus, an die taufend Annehmlichkeiten ihres früheren Lebens und an ihre hochmütige, schöne Mutter, die vielleicht um diese Zeit in einem Kurort im warmen Süden herumspazerte. Aber sie fand schon keine rechte Beziehung mehr zu dieser Frau, ganz schmerzhaft sah sie dieselbe in der Ferne überblickten wie eine Fremde. Sogar schätzte Maria diese Gedanken ab. Sie hatten keinen Sinn jeht und keinen Platz in dieser Stunde, in der ein neues Leben anhub.

Und da hatte sie schon die Arme hochgezogen, ergriß einen Eimer und holte Wasser, viel Wasser draußen am Brunnen, während Andreas sich mit Hammer und Nagelzelle auf den Weg machte. Sie merkten beide kaum, daß es schon Mittag werden wollte, so sehr waren sie vertieft in ihre Arbeit.

Am Abend kam die Kathi angelaut. „Ganz aus dem Häuß sind sie drunten“, erzählte sie. „Der Klemens stucht den ganzen Tag schon, sei er es weiß, daß ihr zwei da heroben seid.“

Andreas lachte. „Das glaub ich gern, daß ihnen das ein Dorn im Aug' ist. Aber mich treut es.“

„Nun ja auch“, sagte die Kathi und frempelte die Arme auf. „Was gibt es denn noch zu tun? Ich helf' euch!“

(Kontinuum folgt.)







# Das Auge des Fernaufklärers / Vom Luftbildwesen

Bei der phantastischen Geschwindigkeit unserer heutigen Flugzeuge und den großen Höhen, die insbesondere der Fernaufklärer ausfüllen muß, wenn er bei wieder nach Hause kommen will, ist eine Augenerkundung oft sehr in Frage gestellt. Aus 9-12000 Meter Höhe vermag das menschliche Auge keine genauen Beobachtungen mehr zu machen. Hier muß die Kamera helfen und das Auge des Beobachters ersetzen. Auf den während des Fluges gemachten Luftbildern lassen sich dann nach der Landung in Ruhe und völlig ungehindert vom Feinde alle Einzelheiten des erkundeten Geländes betrachten und mit Gewissenhaftigkeit für Zwecke der militärischen Führung sowie der kämpfenden Truppe auswerten.

Wie entsteht nun das Luftbild? Der Aufklärer hält das überflogene Gelände entweder senkrecht oder schräg im Bilde fest. Das senkrechte Bild gibt eine Draufsicht, sieht also aus wie eine Karte, nur wesentlich lebendiger. In ihm ist auch ein genauer Maßstab einzuhalten. Das Schrägbild dagegen hat in seinen einzelnen Teilen ganz verschiedene Maßstäbe, bietet jedoch dem Betrachter ein leichter verständliches Bild, da es dem gewohnten Bild von der Erde näher kommt. Die Witterung spielt bei Ausnahmen aus der Luft heute kaum mehr eine Rolle. In letzter Zeit hat die deutsche Photoindustrie Apparate entwickelt, die es ermöglichen, auch bei schlechtem Wetter und in der Dämmerung vollwertige Luftbilder herzustellen. Ja, selbst Nachtaufnahmen lassen sich mit Erfolg machen. Dies ist natürlich im Kriege ganz besonders wichtig und wertvoll, weil sich zum Beispiel Truppenverhebungen und Truppenverladungen meistens in der Dunkelheit abspielen pflegen. Das auch nächtliche Maßnahmen des Feindes erkundet und im Bilde festgehalten werden können, leistet vor allem der höheren Truppenführung unschätzbare Dienste.

Wie erfolgt nun die Auswertung der Luftbilder? Der Aufklärungslieger bringt die im Verlaufe seines Flugfluges gemachten Aufnahmen als seine Erkundungsergebnisse seiner Dienststelle. Bei den verschiedenen Befehlshabern befinden sich gut eingerichtete Bildstellen, wo die eingehenden Luftbilder sofort ausgewertet werden. Für diese Auswertung stehen dem Bildpersonal der Fliegertruppe besondere optische Geräte zur Verfügung. Das Personal einer Bildstelle, die stationär oder beweglich sein kann, setzt sich aus vielen Spezialisten zusammen, wie Photographen, Auswertler, Entzerrer. Der Leiter der Bildstelle — der „Bildoffizier“ — ist immer zugleich Flugzeugbeobachter, sodas er also zu beurteilen vermag, wie die

Luftbilder entstehen und wie die Sache in der Natur aussieht.

Auf dem Wege über die Bildstellen erhält die Führung Aufschlüsse über den Feind, wie sie von keinem Aufklärungsorgan durch Augenerkundung festzustellen sind. Denn der Kamera des Aufklärers bleibt nichts verborgen, ob es sich um militärische Anlagen und Stellungen oder um Verkehrs- und Industrie-Einrichtungen handelt. Auch noch so geschickte Tarnung hilft da nicht viel. Der Luftbildner mit seinem hochentwickelten Aufnahmegerät kann dem Feind bis in die tiefsten Schlafwinkel hineinsehen, mag das Gelände noch so unübersichtlich und die Tarnung noch so gut sein. Und die geübten, erfahrenen Auswertler unserer Fliegertruppe lassen sich durch nichts täuschen.

Von großem Wert ist das Luftbild für die Erkundung von zu bekämpfenden Zielen. Es ermöglicht, den Kampfplänen und Stufen genau die lebenswichtigen Teile eines Zielobjekts anzugeben. Auch der Artillerie legt das Luftbild die Lage ihrer Ziele aus genaueste fest. So eine sofortige planmäßige Bekämpfung gestattend. Aber nicht nur die Ziele selbst, sondern auch Wirkung und Erfolg des Bombenwurfs oder einer durchgeführten Beschießung können durch das Luftbild festgestellt werden. Eine Verschwendung von Munition auf bereits niedergelappte oder vernichtete Teile der Ziele wird auf diese Weise vermieden.

Schließlich seien noch die guten Dienste erwähnt, die das Luftbild bei der Korrektur von Karten leistet. Beim Krieg in Feindesland, wo in der Regel nur ungenaue und schlechte Kartenmaterial vorhanden ist, hat dies keine besondere Bedeutung. Fehlen aber Karten überhaupt, kann man sich wieder durch Luftbilder helfen. Nach ihnen lassen sich neue Karten herstellen. Dazu müssen die Luftbilder allerdings erst entzerrt, das heißt maßstabgerecht gemacht werden. Diese Tätigkeit obliegt dem Entzerrer der Bildstelle, die hierfür über besondere Geräte verfügen. Vor allem dann ist die Kartenherstellung auf Grund von Luftbildern nicht zu umgehen, wenn es sich um Aufnahmen von ungangbarem Gelände und Sumpfgeländen handelt, wie zum Beispiel in den unbesetzten „Sumpf-, moor- und waldbereichen Weiten Sowjetlands“.

Das Luftbild spielt im Kriege eine überaus wichtige und vielseitige Rolle. Und erst die Kamera, das Aufnahmegerät, macht den Fernaufklärer zum unentbehrlichen Auge der militärischen Führung.

## Beim Konstrukteur unserer Geschütze

Beweglichere Kriegsführung, beweglichere Waffen

V.A. Es gibt Menschen auf der Welt, die mit dem Geschick unserer Zeit sehr eng verknüpft sind, und die trotzdem weitab vom Rampenlicht der Öffentlichkeit stehen. Draußen an den Fronten, wo die donnernden Geschütze die anstürmenden Feinde niederhalten, da kennt man diesen stillen, bescheiden Mann, diesen unermüdlichen Schöpfer an der Werkbank unserer Vorkriegszeit, als wir hier in der Heimat: den Prof. Dr.-Ing. Erich Müller aus Essen. Er ist eine geheimnisvolle Persönlichkeit, das Ausland sagt es und muß es wissen. Was geheimnisvoll an ihm ist, ist zugleich besonders schätzenswert an ihm, denn er kann schweigen. Wir aber hatten das große Glück, ihn über sich selbst und seine Arbeit reden zu hören, als er im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Ober v. Mitgliedern der Technisch-Literarischen Gesellschaft sprach.

Den ersten Weltkrieg erlebte er als Grenadier und Maschinengewehrschütze vier Jahre lang in vorderster Linie. Und hier im Feuerwirbel der Geschütze wurde sein jahrelanges lüdes Sehnen um offenen Bestimmung, mitzuhelfen an der Fertigung neuer und besserer Waffen. Als Frontsoldat erkannte er, welche anschlagngebende Bedeutung dem Geschütz und seiner Feuerkraft, besonders in dem schweren Kampf der Infanterie zum. Es wurde er Ingenieur und Konstrukteur, sah sich im In- und Ausland um und fand den Weg zur ersten deutschen Vorkriegszeit, als die Zeit dafür reif war. Reiche Hilfsquellen und ein ausgezeichnete Mitarbeiterstab fanden ihm zur Verfügung, um nun an die Verwirklichung seiner Pläne zu gehen, die sein unerschütterliches Geist ihm schon lange diktierte.

Die zunächst langsame Entwicklung der Artillerie änderte sich mit der Einführung des Gussstahls an die Stelle des Eisens, mit der Erfindung des rauchlosen Pulvers und der Einführung des Rohrlaufs gewaltig. Schon der erste Weltkrieg sah Höhenleistungen. Was aber heute auf dem artilleristischen Gebiet geleistet wird, ist einmalig, denn man darf nicht übersehen, daß Deutschland 20 Jahre Überlegenheit mußte, 20 Jahre Entwicklung, die der Gegner uns vorzuzug hatte, und trotzdem haben wir heute an der Spitze dank der großen Leistungen unserer Konstrukteure.

Die Taktik der gegenwärtigen Kriegsführung ist eine andere als im Weltkrieg. Es gilt, auch die Waffe der beweglicheren Kriegsführung anzupassen. So wurde bei einzelnen Geschützen die Leistung auf das Doppelte gesteigert, dabei durfte aber das Gewicht unter gar keinen Umständen größer sein als bei den Geschützen des Weltkrieges bei nur halber Leistung. Ferner mußte schwerere Artillerie geschaffen werden, galt es doch die Maginotlinie zu durchbrechen, wo zwei Meter Stahl, sieben Meter Beton und 30 Meter tiefer liegende Kasematten zu überwinden waren. Wenn für diese Aufgabe galt es, Stahlblöcke von bisher ungelassenen Ausmaßen zu walzen und zu schmieden. Die Last eines 150 Kilogramm langen Güterzuges ist in einem solchen Gerät zusammengebracht. Dabei will es nicht wundern, daß die Leistung, die beim Abschuss des Geschützes erreicht wird, um ein Vielfaches größer ist als die eines schweren Langrohrgeschützes oder eines Geschützes der modernsten Schlachtschiffe. Unerschöpfliche technische Leistungen sind hier vollbracht worden, kann doch das Geschütz an einem Tage auf- und wieder abgebaut werden, auch in seine Beförderung mit der Eisenbahn möglich.

Jedes Geschütz, ganz gleich mit welcher Aufgabe es betraut ist, hat seine kriegsentscheidende Bedeutung. Entsprechend seiner Verwendungszweck wird vom Konstrukteur größte Anpassungsfähigkeit vorausgesetzt, will er für die jeweilige Truppe das geeignete Geschütz entwickeln. Ein schweres Geschütz muß z. B. robust sein, die Feldgeschütze hingegen sollen größte Beweglichkeit und Schnelligkeit vertragen. Höchste Leistung, Betriebssicherheit und größte Geschwindigkeit sind weitere Gesichtspunkte für Geschütze anderer Waffengattungen. Heute ist das Geschütz eine komplizierte Maschine und muß

doch vom Kanonier einfach und leicht, ja selbst im Dunkeln, zu bedienen sein. Es ist selbstverständlich, daß vom Erbauer auch größtes Gewicht auf lange Lebensdauer des Geschützes gelegt wird. So werden für die Fertigung unserer Feldgeschütze keine Sparstoffe verwendet, auch ist durch sinnvolle Konstruktion das Ausmaß der besonders beanspruchter Teile möglich, wodurch der sonst übliche Verschleiß auf ein Mindestmaß beschränkt wird. Auch gelang es das Seitenrichtfeld des Rohres, das früher bis 10 Grad betrug, auf 80 Grad und bei vielen Geschützen auf 300 Grad zu steigern, wodurch die Geschützkraft einer solchen Batterie verdoppelt bis verdreifacht wurde.

Jam Geschütz gehört die Munition. Ein Geschütz darf nur das enthalten, was sich beim Aufschlag hundertprozentig in Wirkung umsetzt, es muß so einfach wie möglich in seiner Fertigung sein, dazu in einem Werkstoff, der unbedingt zur Verfügung steht und ein Höchstmaß an Qualität verbürgt. Es muß ferner eine Form haben, das die einmündige Beanspruchung im Rohr ausbildet und die Widerstände möglichst verringert. Gewiss stehen sich diese Aufgaben oft diametral gegenüber, sie alle aufeinander abzustimmen ist nicht leicht und ein besonderes Gebiet der Ballistik.

Heute finden wir nun die Geschütze nicht nur in der früher gewohnten Weise vor, daß eine Batterie z. B. der eingeleiteten Truppe folgt, der Kampfzweigen ist eine neuartige Angriffswaffe mit erheblicher artilleristischer Feuerkraft. Zunächst einmal: Ein Kampfzweigen ist kein gepanzerter Lastwagen. Im ersten Weltkrieg waren die Panzer zu schwer und daher auch nur schwer beweglich, man glaubte noch damals, daß der Panzer keine große Zukunft besäße. Nun, der moderne Krieg hat das Gegenteil gelehrt. Für den Konstrukteur ergibt sich hier die Aufgabe, einen möglichst beweglichen Wagen mit kräftiger Panzerung und hoher Maschinenleistung zu entwickeln. Die vielen Eigenschaften, die ein Panzer besitzen soll, stellen an seine Konstruktion die schwierigsten Aufgaben. Ein Kampfzweigen soll bei Temperaturen von 40 Grad über und unter Null einsetzbar sein, er muß also gleichmachen im Osten und in den Tropen zu verwenden sein, er muß Waffen erhalten, Funkeinrichtung und der Bedienung den nötigen Raum lassen. Er muß Klüfte durchqueren, Mauern durchbrechen und Bäume fällen. Des alles soll bei der Konstruktion Berücksichtigung finden, auch muß der Geschützschuß, der etwa 20 Tonnen beträgt, konstruktiv aufzufangen werden. Hier ist die Entwicklung keineswegs abgeschlossen, obwohl sich die Leistungen unserer Kampfzweigen in vielen Punkten im Vergleich zum Kriegsbeginn verdreifacht haben.

Auch bei den Panzerabwehrkanonen hat sich in den letzten drei Jahren eine Entwicklung vollzogen, die man geradezu historisch nennen kann. In normalen Zeiten wäre diese die Entwicklung einer ganzen Generation gewesen. Dieser Krieg aber schafft sich seine eigenen Voraussetzungen.

Geistes und beruhigt hört man diesen Ausführungen an. Dächtig zu. Hier in diesem Raum wird ein winziges Stück deutscher Konstruktionsarbeit lebendig. „Wie entwerfen Sie denn eigentlich Ihre Geschütze, Herr Professor“, hört man die Frage, „arbeiten Sie zuerst zur Schiene, zum Reißbrett, oder beginnen Sie zunächst zu rechnen?“ Ein winziges Köchel wird auf den Kopf so erlesen und nachdenklichen Gesichtsausdrucks sichtbar. „Ja, ich mache nichts von alledem. Ich mache mir einen Entwurf aus der freien Hand. Daraus ergibt sich eine Form, die solange verfeinert wird, bis sie in dieser Masse Form gewinnt. Dann fange ich in einem oder anderem Punkt an zu rechnen, in Klüften oder Werten, mache drei oder vier Ueberprüfungsrechnungen und so geschieht das weiter und dann erst wird im Großen gerechnet.“

So rundet sich das Bild des modernen Konstrukteurs. Das Genie läßt sich nicht auf das Reißbrett beschränken, das mag

für eine erste Zeichenprobe zu langwierig sein. Reichen von der Idee, Neues, Besseres zu schaffen, eilt der Geist über den Bogen und gewinnt so schneller an Form und Gehalt, weil er losgelöst ist vom hemmenden Material. Dafür ist immer noch Zeit. So entsteht dann eine flüchtige Konstruktion, die im Gedanken des zeichnenden und rechnenden Konstrukteurs längst als fertiges Geschütz im Einsatz steht und entsprechend seinem Erleben als Frontsoldat mitkämpfen soll, dem kämpfenden Heer den Weg zum Sieg zu bahnen.

Heute hat der Konstrukteur gelernt, schnell zu konstruieren und schnell zu fertigen. Dem Waffentekniker kommt heute kriegsentscheidende Bedeutung zu. Vieles hängt von ihm ab, damit im Augenblick höchsten Effektes auch Höchstleistungen erzielt werden. Ein großes Maß von Selbstvertrauen und Verantwortungsbewußt ist nötig, denn der Krieg läßt ihm keine lange Zeit zu Versagen. So wird sich auch das Führerwort erfüllen, daß unsere Truppen von Reichsminister Speer in jedem Jahr neue und bessere Waffen erhalten. Dem Vater unserer Geschütze aber, unserem unermüdblichen Waffentekniker Prof. Dr.-Ing. Müller, wünschen wir ein weiteres und erfolgreiches Waffenzugehör.

Rolf Barmeister.

## Neues aus aller Welt

Die angezogen. Seit langem schon forschten die Wissenschaftler nach einem falscheidungsmittel, der keine glänzende nachgemachten Schmeise anscheinend in Mexiko herstellte und sie von Zeit zu Zeit über die Grenze brachte. Diesmal wollte man eine Durchsicherung der Reisenden zwischen den beiden Grenzorten El Paso (USA) und Ciudad Juarez in Mexiko vornehmen. Wie aber manchmal der Zufall spielt, fing man zwar nicht die Gefaschten, machte jedoch einen anderen guten Fang in Gestalt eines Einwanderers, den man als im Verdacht solcher Straftaten gehabt hatte und der darum freiz unbeschäftigt zwischen den beiden Stationen am Wodende hin- und herfahren konnte. Er selbst hatte ein kleines Damenwäschegeschäft und besorgte sich die Ware möglichenfalls billig jenseits der Grenze um sie mit ansehnlichem Gewinn weiterzuverkaufen. Diesmal mußte er es sich, da alle Reisenden untersucht wurden, schon gefallen lassen, daß die Zollbeamten ihn betasteten, um etwa versteckte Banknotenbündel zu entdecken. Das war zwar nicht der Fall aber dem einen Beamten fiel dabei auf, daß dieser joviale Herr bei solcher Höhe auffallend dick angezogen war, so angedröckelnd gepolstert zu sein schien. Und als man auf eine Versteckung auf der Hosennahe drang, da stellte es sich heraus, daß man einen guten Fang gemacht hatte. Unter seiner eigenen Kleidung transportierte der geschäftstüchtige Gannner sage und schreibe vier Frauenkleider, 20 Paar Strümpfe, zehn Damenhandschuhe und 20 Unterhöschen. Die Beamten waren nicht gelangt genug, ihm zu glauben, daß es sich dabei um Geschenke für seine eigene Frau handelte, und so wurde ihm alles abgenommen. Dazu mußte er noch eine erhebliche Summe für hinterzogene Zollgebühren zahlen.

Wettbewerb mit Nagelplatten und Eimer. Daß sich auch die Bauarbeiten der Vereinigten Staaten von Amerika von der Arbeitslosigkeit über männlichen Nordländer nicht freimachen können, nimmt angesichts der abwegigen Mentalität in „Gottess eigenem Land“ eigentlich nicht wunder. So war vor kurzem unter den Hausfrauen Newyorks ein Streit ausgebrochen, welche von ihnen am tüchtigsten sei. Sie beschloßen, darüber Wettkämpfe auszutragen. Nach den Ausschreibungswettbewerben handelte sich zwei mit Nagelplatten und Eimer „bemantelte“ Negären gegenüber und begannen an einem schönen Sonntagmorgen, was sie nicht lassen konnten. Ein Waffentragender der City war ihr Kampffeld, und unparteiliche, die gleichzeitig aufpassen mußten, daß aus den Häusern, zu denen sie teilweise die Schlüssel erhalten hatten, nichts abhanden kam, walteten ihres Amtes. Morgens um 6 Uhr begannen die Frauen und schrubben — die eine im rechten, die andere im linken Hügel — ein Apartment nach dem anderen durch. Gegen Abend war der Wettbewerb entschieden: Auf dem Nr. 1 hatte es auf (sage und schreibe) vierundzwanzig Eimer Wasser gebracht, während Auf dem Nr. 2 „nur“ zwanzig Wasser sauber gemacht hatte....

Uebertal an der Bahnhofsbrücke. Einen frechen Uebertal begannen einige Straßenzücker, die es schon lange auf das Auto eines brasilianischen Konsulats abgesehen hatten, das am Wodende die Bahngelände für Tausende von Tagelöhnern mehrerer Gutsbetriebe im Innern von Minas Gerais zu befördern sollte. So ließ zwei bewaffnete Wächter mitführen mußten es die Verbrecher mit einem Teil veruchen, der ihnen schließlich auch glückte. Sie überquerten nämlich zuerst einen Schrankenwärter in seinem Baumstammständerchen, inebenen und festelten ihn samt seiner Familie; dann zog sich der eine Verbrecher die Uniform des Konsulats an, ließ die Bahnschranke herunter als gerade das Bahngelände ankam und unterließ sich mit den erkannten Anfalls die sich über diese ungewohnte Maßnahme wunderten. Ja, sagte der vermeintliche Schrankenwärter, eigentlich dürfte er es nicht sagen; heute passiere nämlich ein Sonderzug mit dem brasilianischen Präsidenten in die Strecke. Inzwischen näherte sich ein zweites Auto, dem zwei ebenfalls erkannte Männer entstiegen, die eilig weiterfahren wollten. In Bücksticht waren es aber die Komplizen des „Schrankenwärters“, die während der Wartezeit mit den Bahngeländewächtern ein Gespräch anknüpften und ihnen köstlich Konkreten anboten. Raum hatten diese ein paar Räder gerannt, als sie schon von dem in den Glimmstrahlen zu haltenden Parfümstaub betäubt umfielen und von den Verbrechern ebenfalls gefesselt und gebündelt ins Wärrerhaus gebracht wurden. Dann schloß sich zwei von den Gannnern in das Auto der Konsula und der dritte folgte mit dem eigenen Kraftwagen. An entlegener Stelle plünderten sie sodann die Bahngelände im Betrag von etwa einer halben Million Dollar.

Der künstliche Mieter. Der Besitzer der kleinen Zweifamilien-Villa in Aranjuez (Spanien) konnte mit seinen Mietern zufrieden sein. Denn sie besaßen die ansehnliche Eigenschaft, den Mietzins künstlich zu zahlen. Besonders einer Caballero, der das Erdgeschoss bewohnte, war in dieser Beziehung heilich genau und sandte das Mietgeld meist einige Tage vor der Fälligkeit an den Hauswirt ab. Um so unbegrifflicher war es diesem, daß er nun schon einige Monate lang keine Miete mehr von Caballeros bekommen hatte. Zwar hat e dieser ihm im vergangenen Sommer mitgeteilt, daß er auf einige Monate zu seinem in der spanischen Hauptstadt lebenden Bruder fahren werde, hatte aber dabei gleich die Miete für ein halbes Jahr im Voraus einbezahlt. Reht aber waren schon längst wieder Ueberweisungsbefehle förmlich zurückgeschickt, die Wohnung von der Polizei öfnen zu lassen. Beim Einritt hat sich den Mietzins ein erschreckendes Bild: im Korridor lag mit Hut und Mantel bekleidet die verwehte Leiche Caballeros. Der danebenstehende Koffer zeigte, daß der Mann sich tatsächlich hat fortbewegen wollen als er von einem Schloßschlüssel getroffen wurde. Der Unfall hatte es gewollt, daß sein Bruder in Wahrheit nur ein paar Tage abwesend war.

Jüdischer Schieber mit Damenstrümpfen. In Detroit wurde, wie „The Advertiser“ berichtet, ein Mann namens Arthur Kay verhaftet, weil er von seinem Hotelzimmer aus im Schwarzhandel seine Damenstrümpfe für vier Dollar das Paar verkaufte während der aktiven Hochzeit. Für den allerdings keine Strafmäß zu haben und nur 1,25 Dollar betrage. Kay habe in einem Monat 3000 Dollar verdient.



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

20. März.

- 1239 Der Hofmeister des Deutschen Ordens Hermann von Salza in Velletri (Apolonien) gestorben.
- 1770 Der Dichter Friedrich Hölderlin in Lauffen a. N. geb.
- 1814 Niederlage Napoleons durch die Verbündeten bei Arcis-sur-Aube.
- 1828 Der norwegische Dramatiker Henrik Ibsen in Hien geboren.
- 1867 Kapitän Paul König, Führer des Handels-U-Boots "Deutschland" geboren.

## Wochenpruch der NSDAP

„Was man nicht aufhört, hat man nicht verloren.“  
Friedrich von Schiller.

NSD. Es ist die tiefste Erkenntnis von der Unbegreiflichkeit des Lebendigen, daß kein Unglück hoffnungslos seine Not unwiderrücklich und selbst der Tod nicht endgültig ist wenn nur im Volke als der Quell und dem Ursprung des überzeitlichen Lebens der einzelnen der Wille zum Widerstand und zur Tat und der Glaube an die Zukunft lebendig sind. Und wie für den einzelnen gilt dies für das Volk: wenn man sich nicht selber aufgibt ist man nicht verloren und was man nicht selber aufgibt, das hat man nicht verloren. Gerade wir Deutschen haben das in unserer Geschichte oft genug erfahren, und zuletzt erst wieder vor 25 Jahren als Deutschland im tiefsten und nach dem Willen seiner Feinde unüberwindlichen Sturz in den Abgrund des Unterganges gesunken worden war, weil trotz der vom ewigen Kuhn bekränzten Tapferkeit der kämpfenden Fronten dem deutschen Volk der letzte Mut und die letzte tödlich harte Erkenntnis seines Schicksals verlor. Die in einer kleinen verspotteten und verfolgten Bewegung zusammengeschlossenen Reichswilligen des Führers waren es damals, die Deutschland nicht aufgaben — und darum war Deutschland nicht verloren und konnte aus der Kraft des Willens und des Glaubens seiner unter dem neuen Banner sich sammelnden Reichswilligen bis zum nie noch bisher erlebten Reiz der großen deutschen Erfüllung sich emporschwingen. Aus dieser Kraft sind wir heute noch unseren Weg durch die schwere und opfervolle Zeit des Entscheidungskampfes als der letzten Bewährung und der großen Erprobung unseres Volkes zu gehen. Und der deutsche Sieg ist uns in allen Kämpfen und Gefahren gewiß, weil wir niemals mehr und selber und Deutschland aufgeben, das uns darum in Unwiderstehlichkeit unerschütterlich ist!

## Das Vermächtnis

Alle Heben Brüder, die schon gefallen sind, haben aus Stein und Scholle, sprechen aus Holz, ... Ihre Stimmen erfüllen mit Macht den Raum. Ihre letzten Gedanken werden in jedem Raum, wieder die Stimme, schämen und preisen sich: „Bruder im Leben, lebendiger Bruder, höre ich dich? Schreibe: Wenn in würgender Schlacht ein Bruder fällt, geht nur sein Leib verloren, bleibt doch sein Wert der Welt. Daß sein widerstehender Wille von seinem Werke lebt, Nacht den Sinn des Lebens hieblicher und lugelich, Brandgenosse, verzicht! Jertel dich, Pulververgnüß! Stärker als alle Kämpfer und ewig ist der Kampf. Schreibe: Jeder gefallene Bruder nicht, Keine Hände, daß sein verlassenes Werk nicht stirbt, Darum ist der tote Bruder lebendiges Gebe: „Gehet das Werk am Leben, so ist kein Geopferter tot!“  
Karl Brüger.

## Der Duft der Erde

Niemals duftet die Scholle stärker als in der Zeit, da der Mann des Feldes von ihr gewichen ist, das Tauwasser sie durchtränkt, und die Erde ihrer Aufgabe entzogenbar. Derd ist dieser Duft und schwer. Man spürt in ihm mütterliche Reize und abt in ihm das ewige Wunder des Lebens und Genusses, das Stirb und Werden, in dem alle Sein und alles Leben beschlossen liegt. Söh ist der Duft der Rosen, auch der der Weiden und des Kiebers. Während mag er an sommerlichen Abenden in den Gärten verströmen und die Menschen erheitern, aber nicht geht über den Geruch der des Frühlings harrenden Ackererde. Sie ist das Ursprüngliche, das schon immer Gewesene und immer wieder Seiende. Sie bleibt ewig jung, sie weckt nicht und wandelt sich nicht. Sie spendet immer ihren Segen. Nicht wäre ohne sie kein Keimen und Wachsen, kein Wägen und Fruchttragen, kein Reifen und Ernten. In ihr hastet alles, was da lebt. Sie ist unser aller ewige Mutter. So wie nichts Lebendes ohne Sonne zu wachsen vermag, kann niemand ohne Erde sein. Das aber ist das Größte: In ihr fest und tief zu wurzeln, aus ihr die Kräfte zu schöpfen, den Geist zu erheben zur Sonne und zu den Sternen, Kämpfer zu sein für sein Volk und seine Scholle!

## Bad Wildbad

Auszeichnung. Der Feldwebel Richard Großmann wurde für besondere Tapferkeit im Osten mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

## Stadt Neuenbürg

21. März: Frühlingsanfang. Und ob auch noch die Tage wechselhaft sind, das Licht hat gekippt. Von Tag zu Tag zieht ihren Kreis größer über unseren Breiten. Frühling ist Erregung. Mächtig strahlt die Sonne mit ihrer Kraft auf alles Lebende und setzt alle Kräfte in Bewegung. Stürme durchbrausen das Land, der Saft strömt, die Wässer springen, die Herzen sind geöffnet, und aus dem Samenorn löst sich der Keim. Aus den großen Gegenfäden von Frost und Hitze, Licht und Finsternis, Sommermonnenlachen und Wintersehnen, Jugend und Alter formt sich das neue Leben. Wie der Frühling eine Zeit des überflieglichen Gefühls ist, aus dem die schönsten Frühlingslieder unserer Dichter flossen, so ist er auch — und wieder herüber sich die Gegenfäden, die das Leben begeben — Jahreszeit des Todes, dessen Kurve erheblich ansteigt. Die großen Spannungen wirken eben beides: Vernichtung und Aufbau, Lebenskraft und Sterben, Angewandtes und fassen Abschied. Und — Himmelhoch jauchend zu Tode betritt! — wundern auch wir in den jungen Leuten, den großen Erneuerer und Erwecker, im Zeichen der alles belebenden Sonne.

## Brenn keine Hecken und Raine ab!

Seit Jahren werden in den Ackerlären, Weiden und sogar an Waldändern in Verleugung des Schadens, der hierdurch angerichtet wird, aus Uebermut dürre Hecken und Grasraine abgebrannt. Trotz Hinweis der Partei und der Behörden und Bestrafung in vielen Fällen war es bis jetzt leider nicht immer möglich, dieser Unsitte Einhalt zu gebieten. Diejenigen, die leichtfertig diese Abbrennungen vornehmen, bedenken nicht, daß für die Landwirte und Jäger ein Schaden angerichtet wird, der nicht zu übersehen ist. Den Vögeln wird die so notwendige Frühweide genommen, unseren Singvögeln, insbesondere den Bodenbrütern, die die nützlichsten Nahrung und Larvenweertiger sind, u. a. den Graswidernarten, wird durch das Abbrennen die letzte Nistgelegenheit zerstört. Auch die bodenbrütenden Wärdarten, Tausen und Reihhühner, verlieren ihre Niststätten, und der Ertrag der Jungvögel wird vermindert. In den letzten Jahren ist der Bestand an Singvögeln und an kleinen Nistvögeln nach zuverlässigen Schätzungen um mehr als die Hälfte zurückgegangen und nimmt jährlich weiter ab zum großen Schaden des Garen- und Vogelschutz. Der Nutzen, den die Vogelnist durch Schädlingsvertilgung bringt, wird jährlich auf eine halbe Milliarde berechnet. Die Vegetationsbedingungen des Rückganges unserer Nistvögel haben sich auch im letzten Jahr wieder in sehr unangenehmer Weise gezeigt. Durch Regenfrucht wird ein großer Teil unserer besonders in der heutigen Zeit so notwendigen Gemüskrauteres zerstört gemacht.

Gerade in der landwirtschaftlichen Bewässerung müßte daher aus vorerwähnten Gründen das Schädliche dieser Unsitte klar erkannt und aus diesen Kreisen heraus für Abhilfe gesorgt werden. Daß das Abbrennen von Hecken weiterhin die große Gefahr für ausgedehnte Waldbrände mit sich bringt, sei noch besonders erwähnt. Nach den geschlichen Bestimmungen ist daher das Abbrennen von verdorrtem Gras auf Weiden- und Feldrainen, sowie von Rohr und Schilf vom 15. März bis 30. September verboten. Ausnahmen bedürfen der zuständigen Kreispolizeibehörde. Es ergeht deshalb an alle Volksgenossen die ernste Bitte, dem unnützen Abbrennen von Hecken und Raine entgegenzutreten.

## Theater und Film

Kursaal-Vieltheater Herrenalb

Sonntag den 21. März: „Verlassen“

Das tragische Schicksal eines lebenden Frauenbergens, das alles Glück und alles Leid des Lebens durchkostet, steht im Mittelpunkt des ebenso spannenden wie ergreifenden Films „Verlassen“, dem eine sehr bewegte, abwechslungsreiche Handlung mit kriminellem Einschlag zugrunde liegt, in welcher der Kampf für den Fortschritt und gegen verbrecherische Sabotage-Akte eine große Rolle spielt.

Im Vorprogramm: Kulturfilm und Deutsche Wochenschau.

## Verdunkelungszeiten I

Heute abend von 19.33 Uhr bis morgen früh 5.57 Uhr  
Mondaufgang: 17.08 Uhr      Monduntergang: 6.05 Uhr

## Nervöse Magenbeschwerden

Das Wehinstrument des feilschen Zustandes

NSD. Es ist eine eigenartige Tatsache, die man schon im vorigen Weltkrieg bemerkt hat und die der letzte Krieg bestätigt: daß gewisse Krankheiten im Krieg weniger häufig vorkommen als im Frieden während andere gerade im Krieg- und Kämpferzeiten öfter auftreten. Zu den letzteren gehören die Magenleiden; das ist um so erstaunlicher, als im allgemeinen die mit dem Stoffwechsel zusammenhängenden Krankheiten im Krieg deutlich abnehmen. Er muß endlich einmal entlarvt werden, der Magen; er hat seinen guten Charakter! Er tut zum Beispiel so, als ob er sich nur mit der Verdauung beschäftigen, an nichts anderes denke als brav die Nahrung zu verarbeiten; in Wirklichkeit aber macht er sich zum Wehinstrument des feilschen Zustandes.

Der Magen ist in der Tat das bevorzugte Organ, durch das sich Nervosität bemerkbar macht. Je ruhiger die Nerven, um so weniger weicht man von seinem Magen; je ängstlicher und widerstandsfähiger aber das Nervensystem ist um so empfindlicher ist er. Liebe und Hoff, Kurdt und Angst wirken sich direkt auf ihn aus und das in einem Grade, daß ein berühmter Arzt ihn das „Klavier der Gefühle“ zu nennen pflegte. Wenn man verliebt ist hat man keinen Appetit, wenn man sich bei Tisch geirrt hat hat man das Essen wie ein Stein im Magen — die Nerven können belästigt werden. Das heißt nicht, daß es nicht auch rein organische Magenleiden gäbe die sich völlig unabhängig von den nervösen Beziehungen zwischen Magen und Nerven entwickeln, aber jeder Spezialist wird uns bestätigen, daß ein sehr großer Teil der Magenleiden nervös bedingt ist. Die heutige Medizin weiß, daß Körper und Seele fest eine untrennbare Einheit bilden. — Und weiter wissen die Spezialisten: ein nervöses Magenleiden ist weit schwerer zu heilen als ein handliches, organisches! Ist ein Magen krank, weil der Patient gewohnheitsmäßig übermäßig oder einen chronisch verdrückten Magen vom zu heißen Essen hat oder eventuell Magenschwäche vorhanden sind, dann läßt sich etwas tun: Diät, bis die Dehnung erlosch ist; man laßt die schlechte Angewohnheit ab; schlammige „S“ wird operiert; alles mit bester Aussicht auf baldige Gesundung. Auch Geschwäche hat kein Grund für dauerndes Stochern wenn rechtzeitig einwirkend ist. Aber diese nervösen Magenbeschwerden! Weder Medikamente noch Diät treffen die Grundursache; der Magen best in gar nicht weil er schlecht behandelt wird sondern weil er sich behändig von den Nerven aufheben läßt. Er haßt, weil der Vorposten unangenehm, genau ist die Ursache nervös! Magenbeschwerden, daß der Patient sich regelmäßig übermäßig zu Tische setzt. Bei den erwähnten nervösen Magenleiden des Magens an den Nerven nimmt dieser Anteil sowohl an schlagender wie übermäßiger Nervenlebens. Essen heißt Nerven überhaut im Magen heilen und verurteilt dort völlig überflüssige Komplikationen. Wer mit durchgehender Arbeit arbeitet und einen Abend müde zur Hauptmahlzeit nach Hause kommt kann Besseres tun als schon in der Haus-Är nach dem Essen zu ruhen. Das Müde ist vor Tisch eine halbe Stunde wirklich ruhen. Ruhen ausgedehnt und dann entspannt. Wer sich erschöpft fühlt, tut auf sich im läßt. Immer bei offenem Fenster ansetzen in den Welt an lassen. Ein Verlust übererregt; man wird trauriger, welcher Untergrund im Bedenken ist ein ist, wieviel besser das Essen schmeckt und annehmbar, wieviel ruhiger man schlaf. Es ist nicht unbedingt nötig, diesen Rat erst dann anzuwenden, wenn die nervösen Magenbeschwerden einwirkend ist. Denn der Magen best, der zu den „nervösen Magenleiden“ gehört, haßt vor und erhartet sich. Nerven, Schmerzen und Bitterkeit hat dem Magen, welche der „nervösen Magenleiden“ hervorrufen lassen aber nicht nur halber Nerven und harte Belastung sondern auch Angst und Sorge um das Leben eines geliebten Angehörigen. Da bist allerdings keine Geschwäche, mit der der Magenleiden so viele Nervenleiden des kranken Lebens überdrückt oder überleitet — wie haben Nerven in Nerven mit dem Schicksal selbst. Aber in jedem Falle gibt es das Wehinstrument einloer harte Verhältnisse; sie werden durch Angst und Sorge in gute Kraft übererregte Gedanken die in Nerven bis in die Front wirken und erfüllt von den Aufgaben der Gegenwart und entschlossen was kommt in jedem Falle mit harter Seele zu tunen, sei es Was er unglücklich können muß man nachsehen — und nicht nur um des Wohlbefindens willen.

## Anrechnung der Bürgersteuer

NSD. Bürgersteuerbeiträge, die auf Grund eines Steuerbescheids oder eines zusätzlichen Steuerbescheids für das zweite Halbjahr 1942 an die Gemeinden gezahlt worden sind, werden wie Einkommensteuer-Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer für 1942 angerechnet werden.

Die Angabe dieser Bürgersteuerbeiträge in der Einkommensteuer-Erklärung oder ihre nachträgliche Mitteilung an das Finanzamt ist — im Gegensatz zu einer weitverbreiteten Auffassung — weder wünschenswert noch erforderlich. Die Bürgersteuerbeiträge, die für das zweite Halbjahr 1942 gezahlt worden sind, werden den Finanzämtern von den Gemeinden mitgeteilt. Die Finanzämter werden die Bürgersteuerbeiträge ebenso wie die Einkommensteuer-Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer für 1942 anrechnen, ohne daß es dazu einer Anrechnung durch den Steuerpflichtigen bedarf.

**STAATL. KURSAAL WILDBAD**  
Montag, 22. März 16.30 u. 19.30 Uhr  
Dienstag, 23. März 19.30 Uhr  
**„Kleine Residenz“**  
Ein Bavaria-Film mit Fritz Odemar, Lil Dagover, Margarete Haagen, Friedrich Domin, Johannes Riemann u. a.  
Spielleitung: Hans H. Zerlett  
Im Vorprogramm: Die Deutsche Wochenschau  
Jugendliche über 14 Jahren zugelassen

**Wildbad.**  
Wir führen  
**sämtliche Reparaturen an Herren- und Knaben-Bekleidung**  
sowie an **Wirk- und Strickwaren** aus.  
**Ernst Zimmermann.**

**Fischwasser**  
Privatlicher Sucht **Nacht oder Befeuchtung.** Unverändliche Befeuchtung nach vorherig. schriftlicher Vereinbarung.  
Angebote unter Nr. 313 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Neuenbürg.**  
Gesucht wird auf 15. April ein  
**leeres Zimmer**  
welches sich als Schlafzimmer eignet.  
Angebote unter Nr. 319 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Gebrauchte Schreibmaschine**  
für verwundeten Soldaten zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr. 320 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Rundfunk-Geräte repariert**  
**Athaus, Calmbach, Tel. 285**  
Anerkannte Rundfunk-Instandsetzungswerkstätte.

**Handelsschule M E R K U R**  
Karlstraße, Kochstr. 1, Tel. 2018  
bei der Kaiserhalle  
Anmeld. haupts. 1. d. Jahresklasse sofort. Kurz. Kurse ohne Vermögensgegenstandspfl. Inz. u. Prop. pfl.

**Bei jeder Tablette daran denken:**  
Mit Silphoscalin soll man immer loswerden sein — und heute erst recht. Wo nicht mehr nehmen und nicht öfter, als es die Verdauung verlangt! Wer allem aber: Wirklich nur dann, wenn es unbedingt not tut. Das gilt auch für  
**Silphoscalin-Tabletten**  
Wenn alle dies ernstlich bedenken, bekommt jeder Silphoscalin, der es braucht.  
**Carl Böhler, Konstanz, Fabrik der pharm. Präparate Silphoscalin und Thyliol.**

**Einige Wagen Düng**  
kauft und holt selbst ab  
**Pektin-Fabrik Neuenbürg (Württ.)**

**Wohnungstausch!**  
Wer kauft  
**Haus oder Wohn.**  
in Wildbad nach Stuttgart.  
Rindst. 4-5.3.  
**Eppinger, Stuttgart-N.**  
im Schille 16 — Fernspr. 27.417.

**Wohnung**  
auch möbl. (2-3 Betten)  
vorübergehend oder fest zu mieten gesucht.  
Angebote unter Chr. Sch. an die Engländer-Geschäftsstelle in Wildbad.

**Möbel aller Art**  
zu kaufen gesucht  
**Möbel-Schönte, An-u. Verkauf**  
Pforzheim, Im Tal 10, Ruf 4387

**Kleines Haus**  
vorübergehend zu mieten evtl. auch zu kaufen gesucht.  
Angebote unter H. Ch. an die Engländer-Geschäftsstelle in Wildbad

**Erfahrene Mütter**  
wissen hauswirtsch. mit der Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn; sie ist ergiebig u. sparsam im Gebrauch.  
**Paulys Nährspeise**

**Tausch in Neuenbürg**  
schöne 3 Zimmer-Wohnung gegen 4-6 Zimm.-Wohnung, möglichst Nähe Stadtbahnhof.  
Schriftl. Angeb. unt. G. W. 100 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Gräfenhausen.**  
Bei Umstände halber verkaufe ich am kommenden Samstag eine erstklassige  
**Milchkuh**  
mit dem 3. Kalb 34 Woch. trägt.  
Frau **Freih Keller, Fuhm.-Wwe.**

Getragener, jedoch gut erhaltener  
**Sonntags-Anzug**  
für mittl. Figur zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr. 316 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Illgere**  
**Nutz- u. Fahrkuh**  
oder trächtiges Kind  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. Telefon 480 Neuenbürg.

Eine gute  
**Ziege**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr. 321 an die Engländer-Geschäftsstelle.

1893 • 50 Jahre • 1943  
**Schlacht-Pferde**  
kauft zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte).  
**Gottlob Riedl, Pferde-**  
schlächtere, Inh. M. Höllrich,  
**Pforzheim, Fernspr. 7254.**

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm.



# Zweiter Aufruf

zur Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung.

In dem totalen Kriege, den wir durchkämpfen, müssen alle Kräfte auf ein Ziel, die schnellstmögliche Erringung des Endsieges, ausgerichtet sein. Alle Deutschen sind von dem Willen befeuert, nach besten Kräften an dieser Aufgabe mitzuwirken. Um diese Aktion des nationalen Willens zur höchstmöglichen Entfaltung zu bringen, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz auf Grund besonderer Ermächtigung durch den Führer die Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung vom 27. 1. 1943 (RGBl. I S. 67) erlassen.

I. Auf Grund dieser Verordnung werden hiermit zur Meldung aufgerufen:  
Alle Männer vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 65. Lebensjahre und alle Frauen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 65. Lebensjahre, die im Reichsgebiet wohnen, soweit sie nicht durch einen früher ergangenen Aufruf zur Meldung verpflichtet waren.

II. Zur Meldung verpflichtet sind innerhalb der genannten Altersgruppen insbesondere

1. Männer und Frauen, die in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, dessen Arbeitszeit vor dem 1. 1. 1943 weniger als 48 Stunden in der Woche betragen hat,
2. selbständige Berufstätige, bei denen am 1. 1. 1943 keine oder nicht mehr als 5 Personen in einem Beschäftigungsverhältnis gefunden haben,
3. Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen,
4. Frauen mit einem im gemeinsamen Haushalt lebenden schulpflichtigen Kind unter 14 Jahren und Frauen mit einem oder mehreren Kindern über 14 Jahren.

III. Von der Meldung zurückgestellt sind vorerst:  
Besucher von Fach-, Berufs- und Hochschulen.

IV. Von der Meldung befreit sind:

1. Ausländer (ohne Protektionsangehörige, Schubangehörige und Staatslose),
2. Männer und Frauen, die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehen, sowie die zur Wehrmacht, zur Polizei und zum Reichsarbeitsdienst Einberufenen,
3. Männer und Frauen, die mindestens seit 1. Januar 1943 in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, dessen Arbeitszeit 48 Stunden oder mehr in der Woche beträgt,
4. selbständige Berufstätige, die am 1. Januar 1943 mehr als fünf Personen beschäftigt haben,
5. Männer und Frauen, die in der Landwirtschaft voll tätig sind.

6. Männer und Frauen, die hauptberuflich selbständig im Gesundheitswesen tätig sind,
7. Geistliche,
8. Schüler und Schülerinnen, die eine öffentliche oder anerkannte private allgemeinbildende Schule (Mittel- oder Höhere Schule) besuchen,
9. Anstaltspfleglinge, die erwerbsunfähig sind,
10. werdende Mütter, sowie Frauen mit einem noch nicht schulpflichtigen Kind oder mindestens zwei Kindern unter 14 Jahren, die im gemeinsamen Haushalt leben.

V. Die Meldepflichtigen haben sich  
in der Zeit vom 22. bis 27. März 1943

zu melden. Die Meldung hat schriftlich auf einem Formblatt zu erfolgen, das nebst einem Bordrind für die Befähigung der Meldung und zwar:

1. in Wörzheim, Mühlader, Reuenburg bei den Dienststellen des Arbeitsamts werktäglich von 8-21 Uhr,
2. in den übrigen Gemeinden bei den Bürgermeisterämtern (städtliche Dienststellen) ausgegeben wird und dort abzuholen ist. Das Formblatt ist sorgfältig ausgefüllt innerhalb der Meldefrist, also spätestens am 27. März 1943, bei der Ausgabestelle zusammen mit der vorbereiteten Meldebefähigung abzugeben. Die vom Arbeitsamt vorgelegene Meldebefähigung ist aufzubewahren und auf Verlangen des Arbeitsamts vorzulegen.

VI. Die Meldepflichtigen haben dem Arbeitsamt auf Verlangen alle notwendigen Unterlagen vorzulegen sowie alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Sie werden in der Regel vom Arbeitsamt zu einer Aussprache vorgeladen. Einer solchen Vorladung haben sie persönlich Folge zu leisten.

VII. Das Arbeitsamt kann von den Meldepflichtigen die Meldung und das persönliche Erscheinen durch Zwangsgeld bis zu 1000,- RM erzwingen. Meldepflichtige, die gegen die Verordnung vom 27. 1. 1943 und einen aufgrund dieser Verordnung ergangenen Aufruf verstoßen, werden auf Antrag des Leiters des Arbeitsamts mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

VIII. In allen Zweifelsfällen erteilen die Dienststellen des Arbeitsamts Auskunft.

Arbeitsamt Wörzheim.

M. d. R. d. G. d.

Dr. Schönwald, Oberregierungsrat.



Eigener Herd - merk's Dir genau, ist Gold wert - ohne Kohlenklau!

Der Herd ist eines von Kohlenklau's wichtigsten „Interessengebieten“. Aber er hat heute kein Glück mehr damit. Du und ich und wir alle haben gelernt! Bei jedem Stück Kohle überlegen wir uns, ob es nicht auch ohne geht. Mit heller Flamme kochen wir nur an. Gargekocht wird mit Glut bei gedrosselter Luftzufuhr. Auf dem Suppentopf erhitzen wir gleichzeitig das Spülwasser. Zu große Roste verkleinern wir. Beim elektrischen oder Gasherd stellen wir auf „klein“, sobald die Speisen kochen. Die Brenner halten wir schön sauber. Es wäre doch gelacht, wenn Kohlenklau in der Küche noch etwas erben könnte!

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

## Viele Raucher

nehmen zur Abwechslung und Erfrischung gern eine Prife Rosterfron-Schnupftabak. Diese nicht erstickend und belebend, besonders weil frische Raucher mitunter zu Kopfschmerz und Benommenheit neigen. Rosterfron-Schnupftabak ist ein reines Heilkräuter-Gezeugnis von der gleichen Birma, die auch den Rosterfron-Schnupftabak in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Pf. (Inhalt etwa 3 Gramm), monatelang ausreißend, da kleinste Mengen genügen.

**Siedienen Ihrem Kinde.**  
wenn Sie HIPP's Kindernährmittel nicht „aus dem Handgelenk“ der Flaschenmilch beigegeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der HIPP-Ernährungstabelle!

**HIPP's KINDERNÄHRMITTEL**  
Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kist Brokarte in Apotheken und Drogerien.

**Gloria**  
Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.  
Gloria-Werke, Bielefeld

**BAUER & CIE**  
SANATOGENWERKE • BERLIN

Seit Jahrzehnten hochwertige Präparate zur Erhaltung des täglichen Wohlbefindens und zur Vorbeugung gegen Ansteckung der oberen Luftwege.

Fortschritt baut auf Fortschritt auf.

Deutschland ist die Heimat vieler guter Kaffeemittel aus kontinentalen Rohstoffen; es wird weiter führend bleiben!

**FRANCK**  
Kaffeemittel  
SEIT 1928

Hausfrau, begreife:  
**ATA spart Seife!**

An jedes Waschbecken gehört eine Flasche ATA. ATA ist beim Händereinigen (allein oder auch in Verbindung mit etwas Seife) ein ganz ausgezeichnetes Mittel, Seife zu sparen.

1943  
**16**  
APRIL  
Ziehungsbeginn der Deutschen Reichs-Lotterie

Schuhcreme einsparen!  
**Guttalin**  
Nur in Fachgeschäften

**Ein eigenes Haus**  
jetzt zum staatsbegünstigten Kaufpreis erwerbbar!  
Verlangen Sie kostenlos den Katalog W.D. von Deutschland's größter Baugesellschaft  
**G.d.F. Wüstenrot**  
in Ludwigsburg/Württemberg

**3-5 Zimmer-Wohnung**  
möbliert, teil- oder unmobliert, möglichst mit Küchenbenutzung,  
von **Arztfamilie**  
Mutter mit drei Kindern im Alter von 7, 5 u. 3 1/2 Jahren  
**gesucht.**  
Wunder, erb. unt. N. 91, 50 993 an **Schumanns, Duisburg**/Rh., Düsseldorfstr. 1/2.

**M. Brockmanns**  
gewürzte  
Futterkalkmischung  
**ZWERG-MARKE**  
sparsam verwenden; deshalb nie in das Tränkwassergeben, sondern stets unter das Futter mischen.

Neuenburg.  
**Gebr. Kasten**  
sucht zu kaufen  
**Talmon Groß, Vollen 12.**

Aus 1 B zwei machen, geht nicht - Aber mit  
**Garamol**  
kann man das Kleine Versteck, der jeweils zugeführt wird, strecken, denn in Garamol halten sich die Eier über 1 Jahr!

SEIT 35 JAHREN  
**DARMOL-WERK**  
D. A. L. SCHMIDGALL  
CHEM. PHARM. FABRIK, WIEN 82

**Größte und günstigste Klassen-Lotterie der Welt!**  
Größter Gewinn im günstigsten Falle (5, 10 oder 20 Millionen Reichsmark) auf ein zweifaches Los  
**3 Millionen Reichsmark**  
1/4 Los nur 6,- RM je Klasse  
Erneuern Sie rechtzeitig Ihr Los oder kaufen Sie ein neues beim Staatlichen Lotteriedeckungsamt!

**Krowel**  
Garant guter Arznei-Präparate  
Chem. Fabrik Krowel-Leuffen C. a. S. B. Köln

**Tausch:**  
Angeboten wird herrl. geleg.  
**2 Zimmer-Wohnung**  
in Stuttgart-Bohnang, gesucht wird  
**2 bis 4 Zimmer-Wohnung**  
in Birkfeld (Württ.).  
Angebote unter Nr. 318 an die Entzäunungsstelle.

**GLÜHLAMPEN**  
und gutes Licht sind in der Rüstung heut am wichtigsten. Deshalb wird vorerst nur dieser Bedarf gedeckt. Darum rät OSRAM den Verbrauchern:  
Sofort ausschalten, wenn Licht nicht benötigt wird. So schonen Sie Ihre Glühlampen für tagelichtärmere Zeiten.





Ihre Vermählung geben bekannt

**Albin Gantect**  
**Elise Gantect**  
geb. Harr

Obermoringen Neuenbürg  
Kr. Waldsiedl.

Kirchgang Samstag 20. März 1943, nachm. 2 Uhr in Neuenbürg (kath. Stadtkirche).

Ihre Kriegstraue geben bekannt

**Eena Geäble**  
geb. Zeltmann

**Keremann Geäble**  
Gefr. in einer Pans.-Jäg.-Abt.  
z. Zt. in Prentorlab

Herrenalb-Hardtscheuer  
20. März 1943

Ihre Vermählung geben bekannt

**Hugo Weiß**  
O'Wachtm. der Pol.

**Macia Weiß**  
geb. Regenold

Pforzheim Herrenalb  
Vimbach  
20. März 1943

**NSKOV.**  
Kameradschaft  
Neuenbürg.

Zur Teilnahme an der Feierstunde am Helldengedenktage sammelt sich die Kameradschaft in Uniform einschließl. der Frauen punkt 10 Uhr bei der Turnhalle.  
Der Kameradschaftsführer.

**Helden=Gedenkfeier**

Die NSDAP, Ortsgruppe Neuenbürg und mit ihr die Gemeinden Neuenbürg, Arnbad, Waldrennach und Rotenbach ehren ihre aus dem gesamten Ortsgruppenbereich gefallenen Kameraden am Sonntag den 21. März 1943, vormittags 10.15 Uhr, in einer

**FEIERSTUNDE**

die in der Stadt, Turn- und Festhalle in Neuenbürg abgehalten wird. — Zu dieser Feier lade ich die gesamte Einwohnerschaft, insbesondere die Angehörigen der Gefallenen und die Wehrmachtsturmlauber recht herzlich ein.

Der Ortsgruppenleiter.

Neuenbürg, 19. März 1943

**Todes-Anzeige**

Nach Gottes Ratschluß ist heute mein lb., treusorgender Mann, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Julius Köhle**

nach schwerer Krankheit im Alter von nahezu 34 Jahren unerwartet rasch aus unserer Mitte genommen worden.

In tiefem Leid:

Die Gattin **Elfriede Köhle** mit Sohn **Dieter**, Die Mutter **Luisa Köhle** geb. Reiser, Die Schwester **Johanna Finkbeiner**, geb. Köhle und Garie **Gothilf Finkbeiner** z. Zt. bei der Luftwaffe mit Kindern sowie alle Anverwandten.

Beerdigung Montag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus, Schloßweg 4 aus

Statt Karten

**Birkenfeld**, den 19. März 1943

Am 15. März ist meine liebe, herzengute Frau, Mutter und unsere Schwester

**Hilda Keller**  
geb. Collatz

im Alter von 59 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben 3 Monate nach dem Helldentod ihres Sohnes von ihrem schwerem Leiden erlöst worden.

Die Einäscherung fand in aller Stille im engsten Familienkreise statt.

In tiefer Trauer:

**Dr. med. Heinz Keller,**  
**Helga Keller,**  
**Geschwister Collatz.**

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

**NS-Reichskriegerbund**  
Kriegerkameradschaft Neuenbürg

Die Kameradschaft tritt am Sonntag den 21. März, 9.30 Uhr, zur **Helden-Gedenkfeier** geschlossen am Nachplatz an. Abmarsch punkt 9.45 Uhr. Mantel mit Armblenden.

Der Kameradschaftsführer.

Für Mitglieder des Kurorchesters werden für die Kurzeit

**einige Doppelzimmer**

mit Küchenbenutzung gesucht.

Angebote an:

**Staatl. Badverwaltung Wildbad.**

**Stadt Wildbad**

**Heldengedenkfeier**  
am 21. März 1943

Zu der Feier beim Ehrenmal auf dem Waldfriedhof ist die Einwohnerschaft herzlich eingeladen.

Beginn der Feier um 10.00 Uhr.  
Beendigung der Aufstellung 9.45 Uhr.

Der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Der Bürgermeister.

Flaggen an Häusern und Flaggenmasten sind vollstoods zu setzen.

Neuenbürg, 18. März 1943

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns bei dem schweren Verlust unseres lb. Sohnes, Bruders und Schwagers, O'gefr. **Karl Wägerle** entgegengebracht wurden, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders Dank dem Herrn Geistlichen, dem MGV, Liederkreis-Freundschaft, dem Kirchenchor und allen denen, die an der Trauerfeier teilnahmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Fam. Gustav Wägerle.**

Calmbach, den 19. März 1943

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Mutter u. Großmutter **Elisabeth Vogele**, geb. Kull sagen wir Allen auf diesem Wege innigen Dank. Besond. danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem MGV, „Liederkreis“ Calmbach für seinen erhabenen Gesang sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Immobilienhändler, Privatverkäufer!**

Privathaus, Wirtschaft, Kasse oder sonstiges Geschäftshaus auf dem Lande zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Angebote unter Nr. 322 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk**  
Jugendgruppe Neuenbürg

An der Helldengedenkfeier nimmt alles teil. Sonntag 10 Uhr in der Stadt, Turnhalle.

Neuenbürg, den 18. März 1943

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieb. Tochter, Schwester und Tante **Lydia Keller** sagen wir Allen innigsten Dank. Besonderen Dank allen denen, die sie während ihrem Kranksein erfreut und erquickt haben, für die liebevolle Pflege der Krankenschwester, dem Herrn Dekan, dem Waldrennacher Leichenchor, den Schulkameraden, für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie Allen, die sie zur letzten Ruhestätte geleiteten.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Dobel, 19. März 1943

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Helldentode unseres geliebten, unvergesslichen Sohnes und Bruders, **Werner Müller**, Gefr. in einer Flakb., erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen danken wir dem Herrn Geistlichen, dem Gesangsverein, für die vielen Blumenspenden und all denen, die durch Teilnahme an der Trauerfeier ihm die letzte Liebe erwiesen haben.

In tiefem Leid: **Karl Müller** und Frau **Frida**, geb. Ruff. Die Geschwister und alle Anverwandten.

Gesucht für 15. April oder 1. Mai

**1 Kindermädchen**  
**1 Büfettfräulein**  
(evtl. Anfängerin).

**Hotel „Traube“, Wildbad.**

Wildbad.

Zum baldigen Eintritt werden

**2 Zimmermädchen**

für die Saison gesucht.

**Hotel „Gold. Stern“.**

Private Lehrgänge für

**Stenografie**  
Maschinenschreiben / Buchführung  
Tages- und Abend-Unterricht.

**Leitung: Otto Autenrieth**

staatl. gepr. Lehrer der Stenografie  
Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eingang Waldstr., Fernspr. 8001  
Monats- und Halbjahreskurse — Sonderklasse für Pflichtjahresskizzen  
Anmeldung für März und April sofort!

Sprollenhau, 19. März 1943

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Helldentode unseres lb. Sohnes, Bruders, Schwagers und Enkels Grenadier **Erich Mössinger** erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer, dem Gesangsverein und all denen, die ihm bei der Trauerfeier die letzte Ehre erwiesen haben.

**Fam. Karl Mössinger.**

**NS-Reichskriegerbund**  
Kriegerkameradschaft Wildbad.

**Helldengedenktage.**

Anreisen zur Helldengedenkfeier morgen Sonntag den 21. März, punkt 9.15 Uhr am Ab.-Hilfsplatz. Anzug; Mütze, Armblende, kleine Ordensschnalle. Pünktliches und vollständiges Erscheinen Ehrensache.

Der stellv. Kameradschaftsführer.

Neuenbürg.

Ein möbliertes

**Zimmer**

ist ab 1. April 1943 zu vermieten.

Ankunft erteilt die Engländer-geschäftsstelle.

Neuenbürg.

**Kleinerer Garten**

zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Ankunft erteilt die Engländer-geschäftsstelle.

**Kleinkunst-Bühne**  
In der Turnhalle, Wildbad, Samstag abend 8 Uhr

**Großer Bunter Abend**

„Orunter und drüber“ — Possen, Burlesken, Zauberstücke und Serpentinanz  
Lachen ohne Ende

Eintrittspreis RM. 1.— Wehrmachtsgeldbesitzer 50 Pfg.

Samstag nachmittag 3 Uhr Eintrittspreis 50 Pfg.

**Extra-Kinder-Vorstellung**  
Um gütigen Zuspruch bittet **Die Spielleitung.**

Stadt Neuenbürg.

**Die Hundehalter**

werden auf die Pflicht zur An- und Abmeldung ihrer Hunde in der Zeit vom 1.—15. April 1943 auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen.

**Feuerwehrdienstpflicht**

Alle männlichen Einwohner vom vollendeten 17. bis 65. Lebensjahr sind dienstpflchtig. Der Mannschaftsstand ist durch Einberufungen zur Wehrmacht weiter gesunken. Die Feuerwehre muß unter allen Umständen mindestens die Friedensstärke wieder erreichen. Es ist vaterländische Pflicht, heute in die Wehr einzutreten und mitzuhelfen. Ich rufe die älteren Jahrgänge zur freiwilligen Meldung auf. In der Polizeiwache im Rathaus werden in der Zeit vom 20.—27. 3. 1943, abends 19—21 Uhr, die Meldungen entgegengenommen.

Den 20. März 1943. Der Bürgermeister.

**Kursaal-Lichtspiele Herrenalb**  
Sonntag den 21. März 1943 — 16 Uhr und 19.30 Uhr

**„Verlassen“**

Ein Film, der den Zuschauer in Bann schlägt durch die Fülle der menschl. Konflikte, die zu alten Zeiten die gleichen sind.

Mit Seil und Waffe — Kulturfilm

**Die Deutsche Wochenschau**  
Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen

Eintritt RM. —,50 und 1.— Besucher in Uniform zahlen halbe Preise

Seit über 40 Jahren das Wahrzeichen für unsere wissenschaftlich erprobten und in aller Welt praktisch bewährten Präparate

**Chinosolfabrik**  
Aktiengesellschaft Hamburg

Stadt Wildbad

Die **Gas- u. Stromgelder** für den Monat Februar 1943 werden am **Montag 22., Dienstag 23. und Mittwoch 24. März** im Sitzungssaal des Rathauses in der Zeit von 8.30 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr durch die Stadtkasse erhoben.

Sch bitte die Einzugszeiten einzuhalten. — Schämige haben Wohngebühren zu entrichten.

**Einteilung:**

**Montag:** Calmbacher, Calenberg- einschl. Wilhelmstraße.  
**Dienstag:** Wolf-Hilfsplatz, Umland, Olga-, Kernrehr, Forst, Siegelhütte, Bögmertel, Staudenberg u. Sommerde g.  
**Mittwoch:** König-Karl-, Charlotten-, Arnbad- u. Paulinenstr.

Der Bürgermeister.

**WILDBAD**

Ab Montag den 22. März 1943

**Nachmittags-Kaffee**  
**Hotel Bergfrieden**  
von 14.30 Uhr bis 18.30 Uhr täglich geöffnet.

Jeden Freitag Ruhetag

**Kirchlicher Anzeiger**  
Evang. Gottesdienste

Sonntag Reminiscere, den 21. März 1943  
Helldengedenktage

**Neuenbürg.** 9 Uhr Predigt, Kirchenchor singt 9 Uhr Kinderkirche im Gemeindehaus. 2.30 Uhr Christenlehre (Töchter). Entlassung des ältesten Jahrgangs. Dienstag 8 Uhr Mitterabend. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegesbestunde.

**Waldrennach.** 3 Uhr Predigt.

**Wildbad.** 8.30 Uhr Predigt. 14 Uhr Gebädtnisgottesdienst. Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde im Gemeindeaal.

**Serrenalb.** 15 Uhr Predigt; zugleich Gebädtnisgottesdienst (Christenlehre der Töchter). 16 Uhr Kindergottesdienst.

**Gräfenhausen.** 9.30 Uhr Predigt. 16.30 Uhr Gebädtnisgottesdienst.

**Ottenhausen.** 9 Uhr Predigt.

**Evang. Freikirche**  
Sonntag den 21. März 1943

**Methodistengemeinde.** 9 Uhr Neuenbürg, Calmbach. 10 Uhr Arnbad. 14 Uhr Gräfenhausen. 14.30 Uhr Ottenhausen. 16 Uhr Höfen.

**Katholische Gottesdienste**  
2. Fastensonntag — 21. März 1943

**Neuenbürg.** 7.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Ansprache. 9 Uhr Hl. Messe. 14 Uhr Andacht. Freitag 18.30 Uhr Kriegesordenkron für die Soldaten.

**Wildbad.** 7 und 8.30 Uhr Helldengedenkfeier.

**Serrenalb.** Sonntag 10.45 Uhr. Donnerstag 9.30 Uhr.

**Schömsberg.** Sonntag 7.30 und 9 Uhr. Werktags 8 Uhr.

**Saatkartoffeln**  
Böhm's mittelfrühe

sind eingetroffen und können am Lager abgeholt werden.

**Ernst Odner & Sohn**  
Neuenbürg, Telefon 365